

CUSANA IN DER BIBLIOTHEK DES PRIESTERSEMINARS ZU BRIXEN

Von Hermann Josef Hallauer, Bonn-Bad Godesberg

A. Zur Einführung

Auf der Suche nach den Quellen der Philosophie und Theologie des Nikolaus von Kues beschäftigte sich die Forschung bereits seit langem mit der Bibliothek des großen Gelehrten, um hier Einblick zu gewinnen, welche Werke antiker und zeitgenössischer Autoren er kannte, wie breit seine Interessen waren, wo die Genesis vieler seiner Ideen zu suchen ist, wie er sich mit deren Gedankengut auseinandersetzte, es übernahm, verwarf oder charakteristisch abänderte.

Im Zuge dieser Anstrengungen entstanden der Katalog der Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals zu Bernkastel¹, die verschiedenen Untersuchungen zu den Handschriften in Brüssel², in Rom³ und vor allem das „Kritische Verzeichnis der Londoner Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues“⁴. Einzeluntersuchungen waren Codices gewidmet, die im Laufe der Jahrhunderte in andere Bibliotheken verschlagen wurden⁵.

Noch wichtiger als das bloße Wissen, welche Bücher sich im Besitz des Cusanus befanden, wurde das Studium der Randglossen, die uns unmittelbar an der geistigen Auseinandersetzung des Gelehrten mit seiner Lektüre teilnehmen lassen. Deren Bedeutung für die Erschließung des

¹ J. MARX, *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues*, Trier 1905.

² E. VAN DE VYVER, *Annotations de Nicolas de Cues dans plusieurs manuscrits de la Bibliothèque Royale de Bruxelles*, in: Nicolò da Cusa, *Relazioni tenute al Convegno Interuniversitario di Bressanone nel 1960* (Florenz 1962) 47-61. DERS., *Die Brüsseler Handschriften aus dem Besitz des NvK*, in: MFCG 4 (1964) 323ff.; DERS., *Die Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues in der Königl. Bibliothek zu Brüssel*, in: MFCG 7 (1969) 129ff. WERNER KRÄMER, *Cod. Brux. 11196-11197*, in: MFCG 14 (1980) 182-197.

³ CONCETTA BIANCA, *La Biblioteca Romana di Niccolò Cusano*, in: *Scrittura, Biblioteche e Stampa a Roma nel Quattrocento*, *Littera Antiqua* 3 (Rom 1983) 669ff.

⁴ Eine Übersicht der einzelnen Folgen bei H. HALLAUER, *Habent sua fata libelli*, in: MFCG 17 (1986) 41-44.

⁵ Aus einer größeren Anzahl von Untersuchungen sei hier nur verwiesen auf R. HAUBST, *Die Thomas- und Proklos-Exzerpte des „Nikolaus Treverensis“ in Codicillus Straßburg 84*, in: MFCG 1 (1961) 17ff.; P. LEHMANN, *Mitt. aus Handschriften III*, SB der Bayerischen Akad. der Wiss., Phil.-histor. Abt. (München 1932) H. 6, 41ff.

wissenschaftlichen Werks des Cusanus ist kaum zu überschätzen⁶. So war es folgerichtig, daß in die bisherigen Beschreibungen der Handschriften die Edition der Randnotizen aufgenommen wurde⁷. Die Heidelberger Akademie legte sogar in der Serie der *Cusanus-Texte* eine eigene Reihe „Marginalien“ auf⁸.

Der Bischöflichen Bibliothek zu Brixen, heute Bibliothek des Priesterseminars, widmete die Cusanus-Forschung - wenn man von den knappen Hinweisen bei A. Landgraf und J. Koch absieht⁹ - keine Aufmerksamkeit, nahm man doch an, daß die Bibliothek des Kardinals, so wie im Testament verfügt, vollständig in das Hospital an der Mosel gebracht worden sei.

Erst eine Bemerkung von R. Danzer/R. Haubst¹⁰ und eine sich daran anschließende Untersuchung G. Santinello, die dem Brixener Codex A 14 gewidmet war¹¹, veranlaßten mich, unter den Handschriften des Brixener Priesterseminars weitere Cusana zu vermuten. Vereinzelt frühere Hinweise auf eine (mögliche) Cusanus-Provenienz Brixener Codices waren von der Forschung nicht aufgegriffen worden¹².

Eine systematische Durchsicht aller Brixener Codices war bisher noch nicht möglich; jedoch hat die Sichtung der Handschriften bereits jetzt einige erfreuliche Ergebnisse zu Tage gefördert.

⁶ Vgl. die Ausführungen von H.G. SENGER, *Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den lateinischen Übersetzungen der Proclus-Schriften*, in: CT III. Marginalien, Abh. der Heidelberger Akad. der Wiss. Phil.-histor. Klasse, 1986, 2. Abh. (Heidelberg 1986) 5ff. Dort wird auch die reichhaltige Literatur zu diesem Komplex angeführt.

⁷ Als Beispiel sei verwiesen auf die Beschreibungen von *Cod. Addit. 11035* durch J. KOCH (MFCG 3, 84-100) und *Cod. Harl. 4241* durch R. HAUBST (MFCG 12, 36-43).

⁸ CT III. Marginalien. Bisher sind drei Untersuchungen erschienen: 1. LUDWIG BAUR, *Nicolaus Cusanus und Ps. Dionysius im Lichte der Zitate u. Randbemerkungen des Cusanus* (Heidelberg 1941). 2. HANS GERHARD SENGER, *Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den lateinischen Übersetzungen der Proclus-Schriften*, 2.1 *Theologia Platonis. Elementatio theologica* (Heidelberg 1986). 3. KARL BORMANN, *Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den lateinischen Übersetzungen der Proclus-Schriften*, 2.2 *Expositio in Parmenidem Platonis* (Heidelberg 1986).

⁹ A. LANDGRAF, Besprechung: J. Koch, *Cusanus-Texte I. Predigten 2./5.*, in: PhJ 51 (Fulda 1938) 390f. Landgraf bemerkt: *Denn es steht außer Zweifel, daß er <NvK> - er war zudem Bischof dort - auch dorthin Handschriftenschenkungen gemacht hat.* JOSEF KOCH, *Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten* 35.

¹⁰ R. DANZER, *Nicolaus von Kues in der Überlieferungsgeschichte der lateinischen Literatur nach Ausweis der Londoner Handschriften aus seinem Besitz*, in: MFCG 4 (1964) 388.

¹¹ G. SANTINELLO, *Glosse di Mano del Cusano alla Repubblica di Platone* 117ff.

¹² H. J. HERMANN, *Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich*, 1. Bd., *Die illuminierten Handschriften in Tirol* (Leipzig 1905) 22ff.

An erster Stelle ist hier zu nennen die Hs. B 21, bisher der einzige Codex, der mit Sicherheit Cusanus gehörte und von ihm benutzt wurde. Die Hs. ergänzt die uns bekannten Codices des Kardinals mit alchemistischen Texten, namentlich Cod. Cus. 201; 204; 205; 299; Cod. Harl. 3915; 5403; Cod. Lobkowitz 249 und rundet das Bild, welches wir uns über seine alchemistischen Interessen machen konnten, glücklich ab¹³.

Die zahlreichen Randnotizen konzentrieren sich auf die *Summa perfectionis magisterii* des Geber. Dieses Lehrbuch der Alchemie nahm im späten Mittelalter eine Schlüsselstellung ein¹⁴. Hervorzuheben ist die vorbildliche Systematik, ganz in scholastischen Bahnen sich bewegend, worauf bereits das „Summa“ des Titels hindeutet. Geber untersucht kritisch die verschiedenen Methoden der Umwandlung, der Transmutation, also Sublimation, Descension, Destillation, Calcination, Lösung, Koagulation, Fixierung und Ceration. Ein eigener Abschnitt ist den „medicinae“ gewidmet, den Stoffen, die als Katalysatoren den chemischen Wandlungsprozeß ermöglichen. Mehr als andere alchemistische Handbücher der Zeit geht Geber auf die technischen Voraussetzungen zu verschiedenen Operationen ein, beschreibt Geräte und Öfen.

Fast modern mutet sein ständiger Rückgriff auf das Experiment an. So fehlen die phantastischen Spekulationen, die Allegorien, die wir in anderen zeitgenössischen Traktaten finden.

Die Marginalien des NvK runden das Bild ab, das wir uns bisher über Intentionen und Arbeitsweise des NvK bilden konnten¹⁵. Die Glossen bestätigen das starke Interesse am Experiment, belegen seine technischen Kenntnisse; sie zeigen, daß für ihn der Weg zur Erkenntnis über die

¹³ Während über das naturwissenschaftliche Denken des Kardinals und seine physikalischen, astronomischen und medizinischen Interessen eine Reihe Untersuchungen vorliegen, fanden die alchemistischen Glossen, die bis in seine frühen Jahre zurückzuverfolgen sind, bisher nicht die gebührende Beachtung. Einen ersten Versuch unternahm G. v. BREDOW, *Nikolaus von Kues und die Alchemie. Ein Versuch*, in: MFCG 17 (Mainz 1986) 177ff. Dabei gelingt es der Verfasserin, die Vorstellungen des NvK mit seinem phil.-theol. Weltbild zu verknüpfen.

¹⁴ Vgl. W. GANZENMÜLLER, *Die Alchemie im Mittelalter* 48ff.; E. DARMSTAEDTER, *Die Alchemie des Geber VI ff.* JOST WEYER, *Der Alchemist im lateinischen Mittelalter* 14f.; 25ff. Weyer hebt hervor, daß Geber die Alchemie weniger als *Ars*, sondern als *Scientia* betrachtete. BARBARA OBRIST, *Die Alchemie in der mittelalterlichen Gesellschaft*, in: *Die Alchemie in der europäischen Kultur u. Wissenschaftsgeschichte* (Wiesbaden 1986) 48.

¹⁵ Dazu zuletzt FRITZ NAGEL, *Nicolaus Cusanus und die Entstehung der exakten Wissenschaften*, BCG IX (Münster 1984) 31ff. Zu diesem Thema auch: R. CREUTZ, *Medizinisch-physikalisches Denken bei Nikolaus von Kues und die ihm als Glossae Cardinalis irrig zugeschriebenen medizinischen Handschriften*, CSt IV (Heidelberg 1939); R. HAUBST, *Nikolaus von Kues und die moderne Wissenschaft*, KSCG 4 (Trier 1963).

„Erprobung“ führte. In der *Summa perfectionis* findet sich ein Schlüsselsatz, der auch für Cusanus Geltung hatte und der das Interesse, das er gerade diesem Werk schenkte, erklärt: *Der Forscher soll nicht verzweifeln. Denn wenn er Erkenntnis sucht, wird er sie finden, nicht durch das Studium der Bücher, sondern durch das Erforschen der natürlichen Vorgänge. Denn nur wer selbst das Wissen durch eigenes unermüdliches Forschen sucht, wird es finden. Wer aber durch das Studium der Bücher dorthin gelangen will, wird nur sehr langsam zu dieser köstlichen Kunst kommen*¹⁶.

Andererseits finden wir NvK noch ganz dem überkommenen, von philosophischen Anschauungen geprägten Materiebegriff verhaftet. Daher schien ihm, wie allen Forschern des 15. Jhs., eine Umwandlung ihrer vorgeblichen Bestandteile möglich. Sicherlich dürfen wir bei den alchemistischen Interessen des Kardinals nicht das Verlangen vermuten, Gold herzustellen. Er wollte auf seiner Suche nach den letzten Ursachen der Dinge in die Geheimnisse der Natur eindringen.

Noch in weiterer Hinsicht sehen wir hier Cusanus in der Tradition der mittelalterlichen Philosophen. Viele seiner großen Vorgänger haben sich mit der Alchemie als einer ernstzunehmenden Wissenschaft auseinandergesetzt, wenngleich die meisten der jenen zugeschriebenen alchemistischen Traktate heute als Spuria gelten, so Albertus Magnus, Roger Bacon, Thomas von Aquin und Raimundus Lullus¹⁷.

Die übrigen im Folgenden beschriebenen Hss. stammen nicht oder vermutlich nicht (R 1) aus dem Besitz des Cusanus, enthalten jedoch Texte, die für die Forschung von Bedeutung sind. Entsprechend werden die Bearbeitungen knapper ausfallen und sich auf das Wesentliche beschränken.

Eine Ausnahme schien mir bei Hs. E 15 gerechtfertigt. Sie überliefert uns den bisher einmaligen Fall, daß ein Werk des Cusanus, hier „*De visione Dei*“, bearbeitet und für Unterrichtszwecke oder auch die praktische Seelsorge aufbereitet wurde, und zwar in der Form eines Lehrgedichtes.

Leider gelang es mir dabei bisher nicht, die Identität des Verfassers Mauricius weiter zu erhellen. Damit man sich eine Vorstellung von der Arbeitsweise und der Interpretationsmethode dieses Mauricius bilden kann, habe ich die ersten drei Kapitel des „Lehrgedichtes“ ediert und dem Text von „*De visione Dei*“ gegenübergestellt.

¹⁶ *Non desperet igitur doctrine filius, quoniam si illam querit et illam inveniet, non doctrine sed proprie motus indagacione nature. Quoniam, qui per se sue bonitate industrie scienciam queret, inveniet; qui vero per librorum insecucionem quesiverit, tardissime ad hanc perveniat artem preciosissimam.* BRIXEN, Priesterseminar, Hs. B 21, Fol. 74^v.

¹⁷ JOST WEYER, *Der Alchemist im lat. Mittelalter* 22ff.

Diese Bearbeitung von „*De visione Dei*“ eröffnet uns neue Perspektiven in der Beurteilung der Wirkung des philosophisch-theologischen Werks des NvK in seiner Zeit. Sie verdient unsere weitere Beachtung¹⁸.

Neben den Codices, denen im Folgenden ein eigener Abschnitt gewidmet ist, sei hier auf einige weitere Handschriften der Bibliothek des Priesterseminars hingewiesen. Zu nennen sind einmal fünf liturgische Handschriften, die von der Forschung mit NvK in Verbindung gebracht werden:

Hs. C 20, ein kostbar illuminiertes *Missale* aus der 1. Hälfte des 15. Jhs., eine niederländische Arbeit, vermutlich angefertigt für Zweder von Culenborch, Bischof von Utrecht. Der Verfasser des Brixener Zettelkataloges (A. Bergmann) bemerkt: *Hoc Missale fuisse Rev. d. Nicolai Cusani. Unde haec sententia, mihi ignotum est.* H. J. Hermann übernimmt die Notiz des Zettelkataloges¹⁹. Ein Beweis für eine solche Vermutung fehlt. Oder gab es eine Tradition, daß NvK das *Missale* mitgebracht habe?

Hs. E 21, ein *Breviarium Brixinense, Pars hiemalis*, ebenfalls reich illuminiert. Auch hier gibt es für die Vermutung Hermanns, der Codex könne von NvK in Auftrag gegeben worden sein, keinen konkreten Beleg²⁰.

Hs. E 22, ein *Breviarium Brixinense, Pars aestivalis*, von Hermann ohne weitere Begründung mit Cusanus in Verbindung gebracht²¹.

Hs. F 4, ein aus der Mitte des 15. Jhs. stammendes *Missale Romanum*. Wiederum hält es Hermann für möglich, daß der Brixener Kardinal den kostbar ausgeschmückten Codex bestellte, ohne jedoch Beweise anführen zu können²².

Hs. F 8, ein *Missale ad usum episcopi*. Die Arbeit aus der Brixener Schule wird von Hermann ebenfalls mit NvK in Verbindung gebracht²³.

Eine wertvolle Quelle für die Erforschung der Brixener Jahre des Bischofs und Reichsfürsten sind die beiden Hss. D 1 und D 2, Registerbände des Domkapitels, angelegt in der 2. Hälfte des 15. Jhs. Sie enthalten zahlreiche Urkunden, auch aus den Jahren 1452-1464, und geben Auf-

¹⁸ Eine Edition des gesamten Textes ist für die nähere Zukunft geplant.

¹⁹ H.J. HERMANN, *Beschreibendes Verzeichnis* 22 - 24, Nr. 21

²⁰ EBD. 31 - 32, Nr. 31.

²¹ EBD. 32, Nr. 32

²² EBD. 32 - 34, Nr. 33

²³ EBD. 35 - 37, Nr. 37. Die kostbare Hs. befand sich später im Besitz des Melchior von Meckau, der Fol. 56^r sein Wappen anbringen ließ.

schluß über die damalige Zusammensetzung des Kapitels und die Personen, die in unmittelbarer Nähe des Bischofs wirkten²⁴.

Die Hs. A 4, Ende des 18. Jhs. von Ignaz Paprion zusammengestellt²⁵, enthält für die Jahre 1450-1464 Regesten und Urkundenauszüge aus dem Stiftsarchiv Innichen und verschiedenen Pfarrarchiven Osttirols, für die Forschung unentbehrlich, da vielfach die Originale heute als verloren gelten.

Es stellt sich nun die Frage, warum die Hs. B 21 (und möglicherweise weitere Codices) in Brixen verblieb(en) und nicht nach Kues überstellt wurden. Dabei sind einmal die jahrelangen Auseinandersetzungen um die Brixener Nachfolge zu bedenken, die Spannungen, die sich in den Jahren zwischen dem Bischof und einem Teil seines Kapitels aufgebaut hatten. Sie führten über den Tod des Kardinals hinaus zu gegenseitigen Vorwürfen und Restitutionsansprüchen²⁶. Andererseits dürfen wir nicht die überstürzte Flucht des Kardinals im Sommer 1457 nach Buchenstein vergessen, sein dortiges „Exil“, die Abreise nach Rom und Mantua, die Gefangennahme in Bruneck und schließlich den endgültigen Abschied von seinem Bistum²⁷: Bewegte Zeiten, die nicht gerade förderlich waren, eine große Bibliothek zusammenzuhalten. Wäre es angesichts der dramatischen Ereignisse verwunderlich, wenn einzelne Bücher in Brixen verblieben, verliehene Handschriften vergessen wurden, obwohl wir auch wissen, daß NvK sogar in seiner abgelegenen Felsenburg Buchenstein/Andraz auf eine Bibliothek zurückgreifen konnte²⁸? Selbst im April

²⁴ Zu beachten sind auch die Namen der Zeugen, die häufig der *familia* des NvK angehörten. Die Codices wurden, jedoch unter anderen Aspekten, ausgewertet von L. SANTIFALLER, *Das Brixener Domkapitel*.

²⁵ Zur Bedeutung von Ignaz Paprion vgl. J. MUTSCHLECHNER, *F. A. Sinnacher*, in: *Der Schlern* 17 (Bozen 1936) 12.

²⁶ Noch im März 1473 versucht Bischof Georg Golser über einen Protest an der römischen Kurie das St. Nikolaus-Hospital zu Bernkastel zur Herausgabe verschiedener Dokumente zu zwingen. BRIXEN, Priesterseminar, D 13.

²⁷ 1530 wurde in Brixen noch ein autographischer Faszikel mit Predigten des NvK aufbewahrt. K. F. ZANI, *Neues zu Predigten des Kardinals Cusanus „ettlich zu teutsch“*, in: *Der Schlern* 59 (Bozen 1985) 111ff. Dazu: H. HALLAUER, *Auf den Spuren eines Autographs von Predigten und Werken des Nikolaus von Kues aus der Brixener Zeit?*, in: *MFCG* 17 (1986) 86ff. Vgl. auch unten S. 185ff.

²⁸ Die Monate seines Aufenthaltes in Burg Buchenstein/Andraz (1457 VII - 1458 IX 14) wurden für Cusanus eine besonders fruchtbare Schaffensperiode. Immer wieder begegnen uns in den Rechnungsbüchern die Ausgaben für Papiersendungen nach Buchenstein. Z.B. BRIXEN, BA, OA, 27 325, p. 159; 160.

1460, von den Truppen des Herzogs in Bruneck eingeschlossen, ließ er (einen Teil?) seiner Bibliothek mitführen²⁹.

Bleibt das *Exlibris* des *Melchior von Meckau* in Hs. B 21. Doch dies spricht nicht gegen einen früheren Besitz durch NvK. Denn Melchior v. Meckau ließ zahlreiche Codices, die sich aus Zeiten seiner Vorgänger in der bischöflichen Bibliothek fanden, mit seinem *Exlibris* versehen³⁰, so daß heute ein beachtlicher Teil der Hss. in Brixen irreführend dessen Besitzvermerk trägt³¹.

Daher ist die Hoffnung erlaubt, daß eine systematische Suche in Brixen weitere bisher verborgene *Cusana* ans Licht fördern wird³².

B. Die Handschriften im einzelnen

Hs. A 14

I. *Provenienzvermerk auf Pergamentvorsatzblatt und auf Innenseite Rückdeckel: Melchior episcopus Brixinensis.*

Der Codex ist erwähnt bei P.O. KRISTELLER, Iter Italicum I,37; DERS., Studies in Renaissance Thought and Letters II, Storia e Letteratura 166 (Rom 1985) 563.

²⁹ Dazu die Bemerkung von Giovanni Andrea Bussi im Cod. B 61, Fol. 244^v der *Bibl. Vallicelliana* in Rom: *Exemplar inveni in bibliotheca ecclesie Brixinensis, cuius episcopus est reverendissimus d. meus, d. Nicolaus de Cusza, tit. s. Petri ad vincula S.R.E. presbiter cardinalis. Descripsi, ut vides, confuse in Brunnecca, oppido Norico eiusdem ecclesie Brixinensis. Anno 1460, die VIII Aprilis absolvi.* PAOLA SCARCIA PIACENTINI, „In Brunnecca absolvi“. *Un autografo di Giovanni Andrea Bussi nel Manoscritto Vallicelliano B 61*, in: *Scrittura, Biblioteche e Stampa a Roma nel Quattrocento*, *Littera Antiqua* 3 (Rom 1983) 709ff. Bussi kopierte damals die *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus sowie die Akten des Konzils von Mantua im Jahre 827.

³⁰ So finden wir in vielen Codices, die nachweislich von Ulrich Putsch oder Johannes Rötzel der bischöflichen Bibliothek hinterlassen wurden, den Besitzvermerk des Melchior von Meckau, z.B. B 2; E 20.

³¹ Melchior von Meckau ging als leidenschaftlicher Büchersammler und Schöpfer der heutigen Seminarbibliothek in die Bistumsgeschichte ein. ANTON DÖRRER, *Brixener Buchdrucker*, in: *GuJb* 12 (Leipzig 1937) 147. Vgl. auch JOHANN TRÖSTER, *Studien zur Geschichte des Episkopates von Säben/Brixen im Mittelalter*, Diss. Wien 1948, 507f.

³² Herr Archivar Eduard Scheiber, Brixen unterstützte meine Arbeiten durch vielfältigen Rat und seine unermüdliche Hilfsbereitschaft. Ich bin ihm zu tiefem Dank verpflichtet.

Eine knappe Beschreibung gibt G. SANTINELLO, *Glosse di mano 117f. R. Danzer¹ und, diesem folgend, Santinello bezeichnen ihn als „aus dem Besitz“ des NvK stammend. Vorsichtiger urteilt in dieser Frage Monfasani².*

II. 250 Fol., Papier, 205 x 300mm. Tintenschema, 35 Zeilen. Sehr regelmäßige gotische Minuskel aus der Mitte des 15. Jhs. Initialen, Überschriften und Anstriche in rubro, teilweise auch blau. Kunstvolles Rankenwerk Fol. 1^r, 10^r, 11^r, 176^r. Fol. 1 (Pergament) leer, ausgenommen Exlibris; Fol. 2 (Papier), leer. Nachschußblatt (Fol. 250) in Pergament. Wasserzeichen: In der Hs. lassen sich insgesamt sechs verschiedene Wasserzeichen nachweisen: Fol. 2: Ochsenkopf mit Kreuz und Blume (PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XI, 337). Fol. 6-8; 12-16; 18-20; 24; 32; 34-38; 40-42; 46-48; 52-54; 57; 59; 61; 62; 65; 67; 69; 70, 73; 75; 77; 78; 80; 82; 84; 88; 90; 91; 93; 96; 98; 101; 102; 105; 106; 109; 110; 113; 116; 118; 119; 121-123; 133; 192-196; 198-200; 202; 206-208; 210; 211; 214; 217; 219; 222; 223; 225; 229; 232; 233; 235-237; 239; 244; 245; 247: Turm mit drei Zinnen (PICCARD, Findbuch III, Nr. II, 372 oder 377). Fol. 125-127; 129; 135; 136; 139; 141; 143; 144; 148; 149; 152; 154; 155; 158; 159: Krebs bzw. Languste (Ähnlichkeit mit BRIQUET Nr. 5939). Fol. 160: 173; 175: Ochsenkopf mit siebenblättriger Blume auf Stiel (Ähnlichkeit mit PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XI, 149). Fol. 161; 165-167; 177: Ochsenkopf mit fünfblättriger Blume auf Stil (PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XII, 177). Fol. 178; 180; 182; 184; 186; 242: Ochsenkopf mit Stabkreuz und Strichstern (PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XI, 229?).

Schweinsledereinband des ausgehenden 15. Jhs. Auf dem Einband aufgeklebter Zettel, stark abgerieben: Francisci Pizolpassi. Von späterer Hand: Scholasticus diui...

III.1 Fol.1^r - 174^v [Platon: De re publica]

Der lateinischen Übersetzung des Pier Candido Decembrio sind die Widmungsbriefe an Humphrey, Duke of Gloucester und die Antwortbriefe vorangestellt bzw. zugefügt. Vgl. SANTINELLO, *Glosse di mano 118, Anm.1.*

III.2 Fol. 176^r - 246^v [Aristoteles: Rethorica]

Der lateinische Text ist eine Übersetzung des Georg von Trapezunt. Hinweise auf diesen Teil der Hs. bei MONFASANI, *Collectanea Trapezuntiana* 9; 465 ff., 698ff. In der Frage der Zuschreibung der Glossen folgt er Santinello und berücksichtigt bei seiner Edition der Scholien auch den Brixener Codex.

IV. Marginalien

Die Hs. weist zahlreiche etwa gleichzeitige Marginalien von wenigstens zwei verschiedenen Händen, Hand A und Hand B, auf. Danzer und Santinello identifizieren die Marginalien und Korrekturen von Hand B als Hand des NvK.

¹ ROBERT DANZER, *Nikolaus von Kues in der Überlieferungsgeschichte der Lateinischen Literatur nach Ausweis der Londoner Handschriften aus seinem Besitz*, in: MFCG 4 (1964) 388.

² J. MONFASANI, *Collectanea Trapezuntiana* 699 : perhaps owned by Nicholas Cusanus.

Nach SANTINELLO, Glosse di mano 118 setzte sich Cusanus in dreifacher Hinsicht mit den Texten auseinander: er korrigierte den Kopisten, ergänzte die Glossen und fügte eine Seite (Fol. 174^v: Ymago, que a Platone sexto libro proponitur de visibilis atque intelligibilis distincione traducta est a P. Candido) Text hinzu³.

SANTINELLO, a.a.O. 137-145 untersucht die Glossen zu Platon, De re publica und vergleicht sie mit den Glossen in den Hss. Bernkastel-Kues, Stiftsbibliothek, Cod. 178 sowie Mailand, Codex Ambrosianus I, 104.

SANTINELLO, a.a.O. 120, Anm. 1 schreibt die Glossen zur Rhetorik des Aristoteles ebenfalls Cusanus zu. Diesem Urteil schließt sich Monfasani an⁴, während C. Bianca eine Cusanus-Urheberschaft anzweifelt⁵.

Eine gründliche Überprüfung sowie ein Schriftvergleich mit einer Anzahl sicher belegter autographischer Dokumente des Cusanus berechtigen zu ernststen Zweifeln an der Zuweisung der Glossen, wenn auch eine große Ähnlichkeit eingeräumt werden muß. Gravierende Abweichungen sprechen gegen eine NuK - Urheberschaft, z.B. der energische Schriftductus, das Schluß s, die Ligierung des s mit einem folgenden Vokal e oder i, das r.

Möglicherweise lassen sich einige der Textkorrekturen auf Nikolaus zurückführen, z.B. Fol. 9^r (divine), Fol. 83^r, 116^r, 162r, 176^r (nullius; recte). Angesichts des geringen Umfangs dieser Schriftproben bin ich mir jedoch bewusst, daß ein sicheres Urteil auch hier problematisch bleibt⁶.

Die Untersuchung der Hs. läßt vorläufig nur den Schluß zu, daß Besitz und eine Benutzung durch NuK mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschlüssen sind.

Bleibt die Frage der Abhängigkeit der Hs. A 14 von Cod. Cus. 178, die nach Santinello⁷ vor allem durch die Glossen belegt wird. Sollte eine solche Filiation bestehen, - ein erneuter Vergleich der beiden Hss. könnte möglicherweise Gewißheit bringen -, so ließen sich mehrere Antworten finden, die nicht den Besitz des Hs. A 14 durch Cusanus voraussetzen:

1. Beide Codices gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück
2. Dem Besitzer der Hs. A 14 war es möglich, die Platon-Handschrift des Kardinals (Cod. Cus. 178) für seine Korrekturen zu benutzen
3. Eine solche Benutzung könnte sowohl in Brixen als auch in Rom stattgefunden haben.

Im ersteren Falle hätte Melchior von Meckau, der spätere Besitzer, den Codex in Brixen vorgefunden und in seine Bibliothek eingereicht.

³ G. SANTINELLO, Glosse di mano 145.

⁴ J. MONFASANI, *Collectanea Trapezuntiana* 9. Vgl. auch R. DANZER, a.a.O. 388.

⁵ C. BIANCA, *La Biblioteca Romana* 678, Anm. 27.

⁶ An dieser Stelle sei E. Meuthen und H.G. Senger für ihren freundlichen Rat gedankt. Beide Herren teilen voll meine Bedenken.

⁷ G. SANTINELLO, Glosse di mano 122.

Da Melchior von Meckau, wie wir wissen, mit Unterbrechungen nahezu 15 Jahre in Rom lebte, seine geistigen Interessen vielfältig bezeugt sind und er sich als Büchersammler einen Namen machte⁸, ist ein Erwerb des Codex in Rom ebenso denkbar.

Hs. B 5

I. Provenienzvermerk (Fol. 1^r und 349^v): Melchior episcopus Brixinensis. Nach dem Bearbeiter des Hs. Bibliothekskataloges in Brixen (P. Feldner) wurde die Textsammlung mit Basiliensia wahrscheinlich von NvK zusammengestellt. Vgl. auch FREISEISEN in: HERMANN ZSCHOKKE, Die theologischen Studien und Anstalten der kath. Kirche in Österreich aus Archivalien (Wien-Leipzig 1894) 719. Eine knappe Inhaltsangabe bei P.O. KRISTELLER, Iter Italicum I, 37.

Flüchtige Kursive von mehreren Händen des 15. Jhs. Einfache Initialen in rubro. Am Anfang und Ende der Handschrift Feuchtigkeitsspuren.

II. 349 Fol., 213 x 290mm, Papier, 36 - 60 Zeilen, wechselnd. Wasserzeichen: Krebs; Baum. Moderne Folierung von 1 - 349. Wenige Marginalien, die aber zweifelsfrei nicht von NvK stammen.

Die Handschrift enthält von Fol. 1^r - 276^v Akten vom Baseler, vereinzelt auch vom Konstanzer Konzil, vornehmlich aus den Jahren 1436 - 1442.

Fol. 277^r - 299^v: Johannes de Fonte, Compendium ad libros sententiarum¹.

Fol. 301^r - 345^r: Questiones de sacramentis et de novissimis.

III.1. Fol. 34^r - 41^v [Aeneas Silvius an Petrus de Noxeto]

Basel, 1437 Juni 21.

Fol. 37^r: Nachdem Aeneas Silvius die wichtigsten Anhänger der Legatenpartei aufgezählt hat, fährt er fort: et nescio qui Teutones accedunt; precipue tamen industrie inter Almanos Nicolaus de Cusa, quo censetur homo in omni genere literarum tritus.

Druck: R. WOLKAN, Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini I, FRA 51, S. 58-76, Nr. 24, hier S. 65. AC I, 2, Nr. 298.

III.2. Fol. 64^r-65^r [Conclusio concilii Basiliensis super reformationem Calendarii]

Nach Angaben des Bearbeiters des Brixener Hss.-Kataloges (P. Feldner, der sich dabei auf HEFELE VII, 636 beruft) soll es sich um eine Replik auf die Schrift des Cusanus „De correctione Calendarii“ handeln. Das trifft jedoch nicht zu, sondern hier liegt das nicht publizierte Baseler Dekret Saluberrimas ordinationes, quas patres <ca. 1437 X-XI>, das von Hermann Zoest konzipiert wurde, vor. Dieser

⁸ Vgl. oben S. 59, Anm. 31.

¹ Sentenzenabbreviationen aus Petrus Lombardus. Die Auszüge des französischen Franziskaners, ca. 1300 verfaßt, waren im späten Mittelalter stark verbreitet. Vgl. VERFASSERLEXIKON 4, 595f.

übernahm allerdings Gedanken des NuK², obwohl dessen Name nicht erwähnt wird, da NuK inzwischen zur päpstlichen Partei übergetreten war³. Die Handschrift stammt entgegen den Angaben im Brixener Hss.-Katalog nicht von NuK. Es läßt sich eine große Nähe zur Brixener Hs. C 16 feststellen. Möglicherweise ist der vorliegende Codex teilweise eine Kopie von BRIXEN C 16.

Hs. B 21

I. *Exlibris* (Fol. 1^r): Melchior episcopus Brixinensis. *Bibliotheksvermerk*, 19. Jh. (Innenseite Vorderdeckel): Pertinet ad Bibliothecam aulicam Brixine. J <osef> P <laickner> notavit. Eine knappe Inhaltsangabe im hs. Katalog des Priesterseminars in Brixen von Josef Kraus (?), ca. 1898 abgefaßt. Kurze Erwähnung der Hs. bei P.O. KRISTELLER, *Iter Italicum I*, 37 mit Verweis auf Text III, 9.

Die Cusanus-Provenienz wurde bisher nicht erkannt. Warum der Codex in Brixen verblieb und wie er später in den Besitz des Melchior von Meckau gelangte, läßt sich nicht mehr ermitteln¹. Gotische Minuskel aus der 1. Hälfte des 15. Jhs. von einer Hand.

II. 120 Fol., 210 x 295 mm. Fol. 1 Pergament, vermutlich altes Vorsatzblatt. Fol. 2 - 120 Papier.

Es lassen sich im Codex drei verschiedene Wasserzeichen nachweisen.

1. Fol. 4, 5, 7, 9, 12, 13, 15, 18, 19, 22, 23, 25: Dreieberg (BRIQUET Nr. 11652 und 11662). Diese Papiermarke ist auch in Cod. Cus. 220 belegt. Vgl. G. PICCARD, Die Papiermarken des Cod. Cus. 220, in: MFCG 7 (1969) 58, Nr. 44.

2. Fol. 26-28, 30, 31, 34, 42, 43, 46-54, 62, 66, 67, 70-72, 74, 76-79, 84, 88, 92-94, 96, 97, 100-102, 104, 108, 109, 112-115, 120: Glocke (BRIQUET Nr. 3932; G. PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XII, 152).

3. Fol. 56: Ochsenkopf (BRIQUET 14713).

Bleischema, doppelspaltig beschrieben, 33-36 Zeilen, 9 Lagen. Einfache rote Initiale und Anstriche. Kapitel- und Textüberschriften in rubro.

² MARTIN HONECKER, Die Entstehung der Kalenderreformschrift des Nikolaus von Kues, in: HJ 60 (1942) 591f.; VIKTOR STEGEMANN - BERNHARD BISCHOFF, Nikolaus von Kues, Die Kalenderverbesserung (Heidelberg 1955) XLIII-XLIX: Weitere Literatur bei JOH. HELMRATH, Das Baseler Konzil 1431-1449, Forschungsstand und Probleme (Köln 1987) 337.

³ *Druck*: FERDINAND KALTENBRUNNER, Die Vorgeschichte der Gregorianischen Kalenderreform, in: SB der Wiener Akad. der Wiss., phil.-histor. Klasse 82 (1876) 412-414 (nach einem Melker Codex).

¹ Die ausgeprägten alchemistischen Interessen des Melchior von Meckau sind vielfach belegt. Johannes Trübemius weiß von ihm nicht ohne Sarkasmus zu berichten: Constat tamen alchemistarum contubernio haud mediocriter fuisse delectatum, a quibus damnum reportavit non modicum. Unum novi hujus vanitatis ministerium, a quo in ergasterio artis trium millium florenorum subivit dispendium. Per alios quoque plures enim frequenter novimus fuisse deceptum. JOHANNES TRITHEMIUS, Annales Hirsauigienses (St. Gallen 1690) II, 228.

Schweinsledereinband des 15. Jh.s auf Holzdeckel. Metallschließen fehlen. Jeweils fünf Messingknöpfe auf den Außendeckeln.

Die Innenseiten der beiden Holzdeckel sind mit Pergamentblättern beklebt: Textfragmente moralphilosophischen Inhaltes aus dem 14. Jh., Schrift auf dem Kopf stehend.

Innendeckel vorne jüngere Bibliothekssignatur: No.42. Foliozählung 1 -120 aus dem 19. Jh. Folio 119^{r-v} leer, Fol. 120^{r-v} leer mit Ausnahme weniger Federübungen.

III.1. Fol. 1^{r-v} [Fragment: Centiloquium Betheni]

Fol. 1^r: Incipit centumloquium Betheni (*in rubro*).

Inc. (Fol. 1^r): Nunc inchoabo librum de consuetudinibus in iudiciis stellarum. Scias quod planete, quando sunt.

Expl. (Fol. 1^v): in domo exaltacionis sue salvabus ab infortuna. Explicit centumloquium Betheni.

Es folgen noch einige Zeilen Text, durch Feuchtigkeit bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Pergamentblatt in Bastarda des 14. Jh.s., doppelspaltig beschrieben. Das Blatt, ursprünglich Außenblatt, wurde erst nachträglich in die Hs. eingefügt. Starke Schmutzspuren und Verfärbungen durch Feuchtigkeit haben die Schrift teilweise ausgelöscht.

Fol. 1^v am unteren Rand: moderner Bibliotheksstempel.

Es handelt sich um ein häufig Abraham Avenezra (ca. 1090 -1167) zugeschriebenes Werk De consuetudinibus, hier überliefert unter dem Titel Centiloquium (Centumloquium) Betheni in der Übersetzung des Peter von Abano. THORNDIKE, A History II, 927f. zweifelt an der Autorschaft des Abraham Avenezra. Vgl. auch M. STEINSCHNEIDER, Die europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen bis Mitte des 17. Jh.s, in: SB der Akad. d. Wiss., Wien, Phil.-histor. Klasse 149 (1904) 43 und 58f. THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 965; LYNN THORNDIKE, The Latin Translations of the Astrological Tracts of Abraham Avenezra, in: Isis 35 (1944) 293ff. Der astrologische Traktat war im MA stark verbreitet und wurde mehrfach gedruckt, so 1493, 1507, 1533. Die Brixener Hs. wird von THORNDIKE (a.a.O. 299) nicht angeführt.

III.2. Fol. 2^r - 15^v [Thomas Capellanus: De essentiis essentialium]

Inc. (Fol. 2^r): Magnifico principi et domino illustrissimo, domino suo... Cum prima causa et summa ex altitudine sapiencie sue.

Expl. (Fol. 15^v): hoc opus suum, maxima necessitate coactus, iterum attemptare. Deo gracias. (*In rubro*): Explicit Liber beati Thome de Aquino.

Diese Sammlung von 9 alchemistischen Traktaten, von denen hier zwei Bücher vorliegen (Lib. 1: Fol. 2^r-9^v; Lib. 2: Fol. 10^r-15^v), wird mehreren Autoren zugeschrieben, häufig Thomas von Aquin. Der Adressat ist: R<oberto> vnigenito regis Jerusalem et Sicilie, d.g. duci Calabrie ac in regno Sicilie vicario, also Robert von Anjou.

Obwohl als Verfasser im Incipit nur ein Thomas de ordine Predicatorum capellanus genannt wird, wird dieser im Explicit zu Thomas von Aquin gedeutet. Werke weniger bekannter Verfasser Autoritäten unterzuschieben, war eine im Mittelalter weit verbreitete Haltung². Zur Verfasserschaft vgl. L. THORNDIKE, A History III, 136ff.³. Thorndike geht auch auf die Überlieferung des Traktates ein (a.a.O. 684-686), kennt jedoch die Brixener Hs. nicht. Vgl. außerdem THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 844. Zur Überlieferung in England D.W. SINGER, Catalogue III, 133f; 684ff. Bereits J. QUETIF und J. ECHARD, Scriptorum Ordinis Praedicatorum recensiti I (Paris 1719) 344f. ordnen das Werk aufgrund chronologischer und inhaltlicher Kriterien als Spuria ein. Druck: SECRETA ALCHIMIAE MAGNALIA D. Thomae Aquinatis (Köln 1579) 14ff. Der Traktat ist entgegen der Angabe von Thorndike nicht mit dem Text bei E. ZETZNER, Theatrum Chemicum V (1660) 806-813 identisch.

III.3. Fol. 16^r - 19^v [Anonymus: De sublimacione]

Inc. (Fol. 16^r): Amice⁴, me pluries rogasti, ut recepte te <x> tus viri sanctissimi Thome de Aquino diligenti practica deberem declarare ... Nota, quod sublimacio est rei sicce per ignem elevacio.

Expl. (Fol. 19^v): que sunt ultima remedia. Hic non sunt alia dicenda nisi quod nullum doceas etc. etc.⁵.

Der anonym überlieferte Traktat, der auch als eine Sammlung von Rezepten eingestuft werden kann, gibt sich als Interpretation eines Textes von Thomas von Aquin aus. Eine Parallelüberlieferung wird angeführt bei THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 854.

III.4. Fol. 20^r - 74^v [Geber: Summa perfectionis]

Fol. 20^r (*in rubro*): Incipit Liber Yeberis regis Arabum phylosophi peritissimi.

Inc. Lib. 1. (Fol. 20^r): Totam nostram scientiam, quam ex libris antiquorum.

Expl. Lib. 1. (Fol. 35^r): et perfectionem quasi vidimus secundum eius exigenciam et monstrare cum causis suis.

Inc. Lib. 2. (Fol. 35^r): Sunt vero hic determinanda principia.

Expl. Lib. 2. (Fol. 50^r): Hoc autem non fit ante illorum perfectam mundacionem ab omni re corruptente.

Inc. Lib. 3. (Fol. 50^r): Principiorum itaque huius magisterii discussione tradita.

² Vgl. z.B. L. THORNDIKE, A History II, 608; D. GOLTZ - J. TELLE - H.J. VERMEER, Der alchemistische Traktat „von der Multiplikation“ von Pseudo-Thomas von Aquin, Sudhoffs Archiv, Beiheft 19 (Wiesbaden 1977) 18f. Zum Problem der Fälschungen grundsätzlich: W. GANZENMÜLLER, Die Alchemie 65f.

³ Dagegen jetzt: GOLTZ - TELLE - VERMEER, a.a.O. 22 mit Anm. 58

⁴ Kunstvoll ausgeführte Initiale in rubro.

⁵ Eine umfangreiche Textergänzung von andere Hand (Korrektor) am unteren Rand.

Expl. Lib. 3. (Fol. 61^v): quod perfecte lavacionis est signum. Ab hiis igitur ad medicinas transeundum.

Inc. Lib. 4. (Fol. 61^v): Afferamus ergo sermonem vniversalem in medicinis cum causis suis.

Expl. Lib. 4. (Fol. 74^v): et dei donum altissimi se adinvenisse letabitur; ad artis igitur excelse per quesicionem hec dicta sufficiant. Deo gracias. *In rubro:* Explicit summa perfectionis alkimica Yeberis regis Arabum perfectissimi phylo-sophii. Amen.

Die Frage der Zuschreibung dieses alchemistischen Werkes, das im späten Mittelalter eine Schlüsselstellung einnahm⁶, blieb lange kontrovers. Vgl. auch die Ausführungen von M. PLESSNER im Dictionary of Scientific Biography 7 (1973) 39-43. G. SARTON, Introduction to the History of Science II (Baltimore 1931) 1043ff.

Allgemein nimmt man heute an, daß bei den unter dem Namen Geber (Yeber) überlieferten lateinischen Schriften, die stark von Raymundus Lull beeinflusst wurden, keine Übersetzungen aus dem arabischen Gabir-Corpus (Jâbir ibn Hayyân) vorliegen, sondern es sich um die Arbeiten eines oder mehrerer anonymen Autoren des 13. Jhs. handelt.

Grundlegend zum Lateinischen Geber: E. DARMSTAEDTER, Die Alchemie des Geber (Berlin 1922, Neudruck 1969); L. THORNDIKE, A History III, 185ff.; Zur Überlieferung: THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 1576; D.W. SINGER, Catalogue 105; E. DARMSTAEDTER, a.a.O. 8f.; außerdem: E. DARMSTAEDTER, Geber Handschriften, in: Chemiker-Zeitung, Jhg. 48, Nr. 78 (26.VI.1924) 441f. Die Brixener Hs. wurde bisher übersehen.

Es liegen mehrere Drucke der Summa Perfectionis vor, u.a.: VERAE ALCHEMIAE METALLICE CITRA AENIGMATA I, 118-184 (Basel 1561). J.J. MANGET, Bibliotheca chemica curiosa I (1702) 519-558⁷. Zu weiteren Drucken vgl. DARMSTAEDTER, a.a.O., 10-12. Eine moderne deutsche Übersetzung der Summa perfectionis erfolgte durch E. DARMSTAEDTER (a.a.O. 11-169), eine französische durch CH.G. BURG, Œuvre Chymique de Geber (Paris 1976) 23ff.

NoK besaß noch einen weiteren Codex mit der Summa Perfectionis des Gerber: BERNKASTEL-KUES, Hospitalsbibliothek, Hs. 299, Fol. 50^r-74^v⁸.

⁶ E. DARMSTAEDTER, Die Alchemie des Geber 5f.; W. GANZEMÜLLER, Die Alchemie 20ff.; BARBARA OBRIST, Die Alchemie in der mittelalterlichen Gesellschaft 48, in: Die Alchemie in der europäischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, hrsg. Ch. Meinel. Wolfenbütteler Forschungen Bd. 32, Wiesbaden 1986.

⁷ Ein Vergleich mit dem Text der Brixener Hs. zeigt häufig abweichende Kapiteleinteilungen und erhebliche Textvarianten.

⁸ J. MARX, Verzeichnis der Handschriften - Sammlung 291. Marx vermochte jedoch den Text nicht zu identifizieren und führt ihn als Liber Kfber.

III.5. Fol. 75^r - 80^v [Winandus de Ruffo Clipeo: Gloria Mundi]

Inc. (Fol. 75^r): In⁹ nomine domini nostri Ihesus Christi et per eius virtutem nominatus est iste liber Gloria Mundi, lux solis. Et hic incipiuntur operationes nature et perfecte lapidis ... Et iste liber vocatur eciam in arte clavis celestis.

Expl. (Fol. 80^v): et modum respondere barnas nisi spissitudo olei in gradu ollo tibi evenit. *In rubro*: Explicit libellus magistri Wienandi medici de Ruffo Clipeo.

Zur hs. Überlieferung: THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 695; D.W. SINGER, Catalogue 233; THORNDIKE, A History IV, 691f.

Dieses Werk eines Winandus oder Wimandus de Ruffo Clipeo [Rothschild] wird in wenigen Hss. auch Arnald von Villanova zugeschrieben. Man vermutet, daß es sich um einen deutschen oder französischen Autor aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jhs. handelt. THORNDIKE, A History III, 68f.; 461f.; IV, 336f. *Vgl. auch*: GEORGE SARTON, Introduction to the History of Science 3 (Baltimore 1938) 1578.

III.6. Fol. 81^r - 83^v [Johannes von Teschen: Dictamina super lapide philosophorum]

Fol. 81^r *in rubro*: Incipiunt dictamina Johannis de Cezm super lapide philosophorum.

Inc. (Fol. 81^r): Occultum artis inquirentes sit in primo.

Expl. (Fol. 83^v): et laudes sic dicentis: gloria et honor tibi, domine etc. *In rubro*: Expliciunt dictamina Johannis de Cezm etc. etc.

Zum Autor und seiner Herkunft: J. TELLE, Verfasserlexikon 4 (1983) 774-776. *Das Lehrgedicht, in symmetrisch gereimten Stansen verfaßt, wird auch unter dem Titel Processus de lapide philosophorum überliefert und hat die verschiedenen chemischen Prozesse zur Herstellung des lapis philosophorum zum Gegenstand. Es ist stark von Lull und Arnald von Villanova beeinflusst. Vgl.* THORNDIKE, A History III, 34; 642f. *Zur Überlieferung vgl. auch* THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 976; *hier wird als Autor neben Johannes von Teschen genannt auch ein Johannes Recenensis.*

III.7. Fol. 84^r - 88^r [Arnald de Villanova (?): Novum lumen]

Fol. 84^r *in rubro*: Incipit liber, qui dicitur Novum lumen, editus a iuvene experto super lapidem phylosophorum.

Inc. (Fol. 84^r): Pater et domine reverende! Licet liberalium existam scientiarum ignarus.

Expl. (Fol. 88^r): et altissimus vos venire faciat ad optatum. Deo gracias! Amen. *In rubro*: Explicit liber, qui dicitur Novum lumen.

Das hier anonym überlieferte Werk wird Arnald von Villanova, aber auch einem Matthaeus de Sicilia zugeschrieben und trägt in den Hss. unterschiedliche Titel, z.B. Lux solis oder Liber luminum. P. DIEPGEN, Studien zu Arnald von Villanova 382, *stuft den Traktat als ‚zweifelloso unecht‘ ein.* THORNDIKE, A History III, 67ff.;

⁹ *Kunstvolle Initiale in rubro.*

662. *Hinweise auf weitere Überlieferungen:* THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 827; 1029; D.W. SINGER, Catalogue 232; 326. *Eine umfassende Zusammenstellung der echten und apogryphen Werke des Arnald von Villanova mit den bekannten Drucken:* HISTOIRE LITTERAIRE DE LA FRANCE, XXVIII (Paris 1881) 26ff., hier 80f., Nr. 49. *Über das Verhältnis des Arnald von Villanova zur Alchemie ausführlich:* P. DIEPGEN, Studien zu Arnald von Villanova 369ff. *Zur Würdigung seiner Methodik:* THORNDIKE, A History II,841ff. *Es sind mehrere Drucke bekannt, u.a.:* ARNOLDUS DE VILLANOVA, Opera (Lyon 1504) Fol. 393^r-394^v; MANGET, Bibliotheca Chemica I,676-679 (vollständig); L. ZETZNER Theatrum Chemicum IV, 934-940 (ohne Vorrede und Abschlusßkapitel).

III.8. Fol. 88^v - 93^v [Specularius]

Fol. 88^v *in rubro:* Incipit Specularius.

Inc. (Fol. 88^v): Cum in secretariis phylosophie natura concluditur.

Expl. (Fol. 93^v): omnem rem subtilem vincens et penetrans omne solidum. Laudetur deus gloriosus, Amen. *In rubro:* Explicit Specularius.

Der Traktat eines unbekanntnen Autors ist stark abhängig von De secretis naturae des Arnald von Villanova und wird auch bisweilen diesem zugeschrieben. THORNDIKE, A History III,674; THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 307 mit Hinweis auf den 1424 geschriebenen Codex WIEN, NB 4751, Fol. 262^r-274^r.

III.9. Fol. 94^r - 103^r [Nicolaus de Comitibus]

Fol. 94^r *in rubro:* Incipit liber magistri Nicolai de Comitibus de Marchia Trivisina [Mark Treviso].

Inc. Racio prima (Fol. 94^r): Una res est in media omnium, rubore in prima albedine.

Expl. Racio prima (Fol. 97^r): in quibus medicina nostra habet humanitatem.

Inc. Racio secunda (Fol. 97^r): Scias, karissime, quod in omni re creata.

Expl. Racio secunda (Fol. 103^r): cuius vtilitas maior est quam possit percipi racione. Deo gracias. Amen. *In rubro:* Explicit liber magistri Nicolai de Comitibus de Marchia Trivixina.

Als Verfasser wird neben Nicolaus de Comitibus auch Arnald von Villanova überliefert. Offen ist auch die Frage, ob Nicolaus de Comitibus identisch ist mit Nicolaus de Padua, dem Autor verschiedener astrologischer Schriften. Vgl. THORNDIKE, A History III,163ff.; IV,681ff.

*Die Racio secunda unseres Textes ist ferner überliefert unter den Titeln Perfectum Magisterium oder Flos Florum des Arnald von Villanova, so MÜNCHEN, StB, Clm 2848, Fol. 150^r-158^v und WOLFENBÜTTEL, Herzog August Bibl., 3076, Fol. 150^r-160^v. Vgl. auch HISTOIRE LITTERAIRE DE LA FRANCE XXVIII (Paris 1881) 82ff., Nr. 51. P. DIEPGEN, Studien zu Arnald von Villanova 379ff.; THORNDIKE, A History III,61f.; III,664f.; THORNDIKE-KIBRE, Catalogue 1385. *Drucke:* MANGET, Bibliotheca Chemica I, 679-683 (nur der 2. Teil); ARNALDUS DE VILLA NOVA, Opera (Lyon 1504) Fol. 395^v-397^r (nur der 2. Teil).*

III.10. Fol. 103^r - 108^r [Arnald von Villanova : Rosa Novella]

Fol. 103^r *in rubro*: Incipit Rosa Novella magistri Arnaldi de Villa nova.

Inc. (Fol. 103^r): Divina potencia composuit mundum sicut voluit.

Expl. (Fol. 108^r): Et ideo sit omnipotens deus benedictus in eternum. Amen.

In rubro: Explicit Rosa Novella magistri Arnaldi de Villa nova, Amen.

Zur hs. Überlieferung: THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 442f.; THORNDIKE, A History III, 668f. *Ein Hinweis auf eine weitere Überlieferung in* PHILADELPHIA, Lea Library, Ms. 1, Fol. 10^r-14^r bei W.J. WILSON, Catalogue of Latin and Vernacular Alchemical Manuscripts in the United States and Canada, *in*: Osiris 6 (1939) 618ff. *mit längeren Auszügen*. HISTOIRE LITTÉRAIRE DE LA FRANCE XXVIII (Paris 1881) 111f., Nr. 105. *Zum Inhalt des Traktates*: THORNDIKE, A History III, 59f. *Vgl. auch* P. DIEPGEN, Studien zu Arnald von Villanova 377.

III.11. Fol. 108^r - 111^v [Arnald von Villanova : De secretis naturae]

Fol. 108^r *in rubro*: Incipit tractatus magistri Arnaldi de Villa nova.

Inc. (Fol. 108^r): Scito fili, quod loquor in hoc libro de secretis nature. Et primo dividam librum in sex capitula.

Expl. (Fol. 111^v): quia alias deridens. Iam ergo complevi intencionem meam in hoc libro. Deo gracias! Amen. *In rubro*: Explicit tractatus magistri Arnaldi de Villa nova.

Zum Inhalt: THORNDIKE, A History III, 73ff. *Eine Zusammenstellung der Überlieferung bei* THORNDIKE, A History III, 672f.; D.W. SINGER, Catalogue 229. HISTOIRE LITTÉRAIRE DE LA FRANCE XXVIII (Paris 1881) 85f., Nr. 54. *Druck*: ARNALDUS DE VILLA NOVA, Opera (Lyon 1520). *Zur Echtheitsfrage*: P. DIEPGEN, Studien zu Arnald von Villanova 384. *Der Traktat ist auch überliefert in* BERNKASTEL-KUES, Hospitals-Bibliothek, Cod. 201, Fol. 19^r-22^v¹⁰. MARX, Verzeichnis 186 (*mit irrtümlicher Angabe*: Fol. 19^r-43^v) *NuK hat den dortigen Text mit Marginalien versehen*.

III.12. Fol. 112^r - 116^f [Liber de sublimacionibus]

Fol. 112^r *in rubro*: Incipit Liber de sublimacionibus

Inc. (Fol. 112^r): Quoniam in alkimia inmensa sit profunditas, ad intelligendum ipsam.

Expl. (Fol. 116^f): et est spiritus et anima in omni metallo cum omnibus intrat omnis tingat. *In rubro*: Explicit liber de sublimacionibus. Deo gracias, Amen!

Das Werk ist in anderen Hss. unter dem Titel Practica alkimica de preparatione quattuor spiritum überliefert, z.B. WIEN, NB, Cod. 5510, Fol. 70^r-73^r. Teilweise wird es auch als Compendium dem Geber zugeschrieben. THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 1164.

¹⁰ *In* Cod. Cus. 201, Fol. 22^v fehlt jedoch das 6. Kapitel (Schluß-Kapitel): Dixit philosophus in libro de morte et vita.

III.13. Fol. 116^f - 118^v [Fragment: De lapide philosophorum]

Inc. (Fol. 116^f): In¹¹ nomine domini, Amen. Fili karissime! Scias, quod spiritus domini ferebatur super aquas ante celi et terre creacionem, ut legitur generis 3^o 12. Videndum igitur est, quod omnia ex aqua creata sunt.

Expl. (Fol. 118^v): Et sic natura retinuit semen generacionis et multiplicacionis usque in finem seculi. Sic in proposito nostri magisterii, quia sol retinuit. Sulphur suum et semen.

Text bricht ab.

Das Werk wird verschiedenen Verfassern zugeschrieben: Uguicius, Arnald von Villanova, Johannes von Damascus und Raymundus Lullus, *letzterem in:* WOLFENBÜTTEL, Herzog August Bibl., Hs. 3282, Fol. 177^f-181^v. THORNDIKE-KIBRE, A Catalogue 559; D.W. SINGER, Catalogue 161 und 840. *Als Titel ist außerdem belegt* Liliium intelligencie. *Vgl.* GIOVANNI CARBONELLI, Sulle fonte storiche della chimica e dell'alchimia in Italia (Rom 1925) 47; THORNDIKE, A History III, 63f.

Fol. 119^f-120^v leer. *Federübung auf Fol. 120^f und 120^v am unteren Rand. Der untere Teil von Fol. 120 ist abgerissen*

IV. Marginalien

Es finden sich im Codex Marginalien bzw. Korrekturen von zwei Händen: Wenige etwa gleichzeitige Textkorrekturen, die sich über die ganze Hs. verteilen und offensichtliche Fehler oder Mißverständnisse des Kopisten berichtigen.

Dann zahlreiche Glossen und Randzeichen des NvK, die sich jedoch mit einer Ausnahme nur auf Text III.4 beschränken: GEBER, Summa perfectionis

Kontext im Ms.

Marginale Hinweise des NvK

Fol. 22^f (*linke Spalte*)

Et ipsum similiter necessarium est constantis voluntatis in opere fore, ut non modo hoc, modo aliud adtemptare presumat, quia in rerum multitudo ars nostra non perficitur.

Schlangenlinie und constans esse in re una

Fol. 22^f (*rechte Spalte*)

Oportet etiam ipsum sedulum operi insistere usque ad ipsius consumacionem, ut non opus determinatum dimittat.

NvK verbessert determinatum am Rand in diminutum

Fol. 23^v (*rechte Spalte*)

Solus enim calor temperatus est humiditatis insipisitivus et mixtionis perfectius non super excedens

Schlangenlinie und calor temperatus

¹¹ *Kunstvolle Initiale in rubro.*

¹² *Gen. I,2.*

Fol. 24^r (*linke Spalte*)

Et tamen si situm unius aut plurium stellarum certum, quod datur metallis perfectio scires.

NvK verbessert ü.d.Z. quod zu quod

Fol. 24^r (*rechte Spalte*)

non est nisi per hoc, quod humidum viscosum in eorum ad invicem commixtione salvatur per successivam et diuturnam inspissacionem.

salvacio humidi viscosi

Fol. 24^v (*linke Spalte*)

Sed regulam tibi tradimus, fili karissime, generalem, quoniam non fit inspissacio alicuius humidi nisi prius fiat ex humido parcium subtilissimarum ex <h>alacio.

exalacio humidi subtilis etc.

Fol. 25^v (*linke Spalte*)

Diversificavit enim deus altissimus et gloriosus perfectiones adinvicem multiformiter. Nam in quibus est compositio, que secundum naturam, fuit debilis: in illis maiorem et nobliorem perfectionem posuit et que secundum animam.

Schlangenlinie
Notal

Fol. 28^r (*linke Spalte*)

Ingressionem enim, que est perfectionum ultima, ignoraverunt. In omnibus similiter spiritibus aliis est idem modus preparacionis nisi quod in argento vivo.

Schleife

Fol. 28^v (*linke Spalte*)

et hoc est <certum>, cum non fixi spiritus corporum profunde inseparabiliter adhererunt.

NvK verbessert am Rand das unleserliche certum

Fol. 28^v (*linke Spalte*)

Tota <er>go illorum deceptio hec est: Si corpora, fili doctrine, vultis convertere, tunc si per aliquam medicinam hoc fieri possibile fit, per spiritus ipsos fieri necesse est.

magna doctrina

Fol. 28^v (*linke Spalte*)

Ipsos autem fixos non est possibile ingredi cum terra facti fuit, que non funditur et cum inclusi corporibus fixi apparent et non sunt.

Schlangenlinie

Fol. 31^r (*linke Spalte*)

In generacione tamen dicimus quod unumquodque ipsorum est fortissime componens (*Verändert in: compositio*) et uniformis substancie et illud ideo quoniam in eis per <minima> partes terre.

NvK ergänzt am Rande das im Text unleserliche minima

Fol. 32^r (*rechte Spalte*)

Et quoque ex eo assumit solis effigiem, mercurio quoque associetur et per sublimacionem fit in sulphura

NoK verbessert am Rand sulphura in usifur

Fol. 32^v (*rechte Spalte*)

Et est eciam ut quidam dicunt: materia metallorum cum sulphure adheret quoque tribus mineralium de facili saturno

mineralium

Fol. 33^r (*linke Spalte*)

Figitur et est tinctura rubedinis exuberantissime refectionis et fulgidi splendoris et non recedit a commixto donec est. Non est tamen medicina nostra in sua natura, sed iuvare potest similiter in casu.

Schlangenlinie

Fol. 33^r (*rechte Spalte*)

Tamen vero nostrum magisterium perfectum imperfectum perficit, et adiuvat et imperfectum in nostro magisterio per se perficitur sine admixtione alicuius rei extranee et imperfectum hoc eodem magisterio perficitur. Et per deum se invicem alterant et alterantur et se invicem perficiunt et perficiuntur. Per se tamen unumquodque perficimus sine alterius aminiculo.

Schlangenlinie und Zeigefinger

Fol. 33^v (*linke Spalte*)

quia tingit et transformat omne corpus. Calcinatur autem et solvitur sine utilitate et est medicina letificans, in iuventute corpus conservans.

Schlangenlinie

Fol. 33^v (*rechte Spalte*)

Cum ipso similiter commiscetur spiritus et figuntur maximo ingenio per ipsum, quod non pervenit ad artificem dure cervicis aut petrine.

Ausrufezeichen

Fol. 35^v (*rechte Spalte*)

Consideracio vere rei, que perficit rem, <est> consideracio electionis pure substancie argenti vivi. Et est medicina, que ex materia illius sumpsit originem et ex illa creata est. Non est autem ista materia argentum vivum in sua natura nec in tota substancia fuisset fuit pars illius.

Schlangenlinie auf der linken Seite.

est von NoK ü.d.Z. ergänzt Zeigefinger rechte Seite

NoK verbessert ü.d.Z. fuisset zu: sua sed

Am unteren Rand:

Nota de eleccione pure substancie

ac vi et quod ex ar <gento >
vi <vo > elicitur medicina¹³ etc.

Fol. 38^v (*rechte Spalte*)

Et furno facto, facias ei auriculas duas eque distantes proportionem vera et natura equalitas sit ignis ad omnes partes illius.

NvK verbessert ü.d.Z. et natura in ut vera

Fol. 40^r (*rechte Spalte*)

ut sunt sol et luna non mundatur, sed corrumpitur potius, quia sulphureitatem habent omnia talia, que ascendens cum eo in sublimacione illum corrumpit.

Schlangenlinie

Fol. 40^r (*rechte Spalte*)

Cum quibus autem convenit meliora essent si sulphureitatem non haberent. Modus vero remocionis aqueitatis sue superflue est, ut quando commiscetur cum calcibus, a quibus sublimari debet.

Nota totum secretum, scilicet quod meliora sunt illa, cum quibus convenit, quando sulphureitatem non habent et ideo oportet extrahere puram substantiam etc.

Fol. 40^v (*linke Spalte*)

et quasi mortuum spondibus adherere; tunc autem super ipsum reitera sublimacionem suam sine fecibus.

Schlangenlinie

Fol. 40^v (*linke Spalte*)

Si non, adde illi de argento vivo partem aliquam et reitera sublimacionem donec faciat. Quod lucidum albissimum habuerat colorem pervium, tunc bene mundasti. Si vero non, non. Igitur non sis in mundacione illius, que per sublimacionem est negligens.

Schlangenlinie

in mundacione non sis negligens

Fol. 41^r (*rechte Spalte*)

et super caput vasis alembicus¹⁴ lati vasi et ponent in furnum.

NvK (?) verbessert vasi am Rand zu nasi

Fol. 44^r (*linke Spalte*)

Disposicio igitur eius, que per aves fit, est ut sumatur olla fortis ex terra.

NvK (?) verbessert aves in cineres

¹³ Medicina wird bei Geber und hier auch von NvK im Sinne von „Stoff zur Veredelung von Metallen“ gebraucht, etwa unserem Begriff „Katalysator“ entsprechend. Vgl. W. GANZENMÜLLER, Die Alchemie 50f.

¹⁴ Alembicus: Destillationsgefäß mit Ausguß, einer Kaffeekanne ähnlich. Eine Zeichnung bei MANGET, Bibliotheca Chemica I, 539.

Fol. 45^v (*linke Spalte*)

Dicimus enim, quod si in iovis reductione magnum non adhibueris ignem, non reductetur. Si vero magnum necessario, illum reducere contingit, sed possibile est in vitrificationem id adducere

Schlangenlinie

Fol. 46^v (*linke Spalte*)

sicut est acetum distillatum acerba vna et prima acerba, pira multe acredinis, mala granata similiter distillata et hiis similia.

NoK verbessert am Rand vna in pruna¹⁵

Fol. 46^v (*linke Spalte*)

Et tociens ab illo sublimetur, quousque secum maneat, illi velociorem prestat fusionem et illam fusionem a vitrificatione conservat.

Zeigehand und Schlangenlinie

Fol. 46^v (*rechte Spalte*)

Spiritus ergo, qui magis naturam servabit, spiritus a vitrificatione defendet.

Zeigehand

Fol. 47^v (*rechte Spalte*)

Similiter sulphuris sibi ammixtas partes naturaliter quasdam tamen plus, quasdam vero minus, quam remove per artificium est possibile.

Ausrufezeichen

Fol. 48^v (*linke Spalte*)

Ex spiritibus eciam non videmus illis in sua natura manentibus firmam et stabilem coagulationem illius fieri; quamque quidem contingit alterum per spirituum fugam, alterum vero per terree et adustibilis illorum substantie commixtionem. Ideoque manifeste ex hoc relinquitur ex quacumque medicina illius eliciatur: ipsam debere esse substantie subtilissime et purissime

Schlangenlinie

Nota: oportet tollere fugam et commixtionem adustibilis terre a spiritu

Fol. 48^v (*rechte Spalte*)

Et ex solis similiter corporibus elici potest: Ex solo vero argento vivo facilius et propinquius et perfectius invenitur. Quoniam natura propriam naturam amplectitur magis quam extraneam, et est in eo facilitas extraccionis illius substanci <e> subtilis.

Schlangenlinie

Nota bene!

Oportet, quod ex argento vivo extrahitur et perficitur, quia natura naturam propriam magis amplectitur

¹⁵ *Sollte hier nicht una in uva emendiert werden? Der Text scheint verderbt zu sein und muß vermutlich lauten: acetum distillatum et uva acerba et pira multe acretudinis et mala granata similiter distillata.*

Fol. 49^r (*linke Spalte*)

Est igitur in hoc intencio festinacionis illorum fixionis ut ingenietur ad invencionem multiplicis sublilimacionis rei facionem in brevi tempore.

Fol. 49^v (*linke Spalte*)

Ceracio est rei dure non fusibilis ad ignem mollificacio ad liquefaccionem.

Fol. 49^v (*rechte Spalte*)

Cerat autem ipsa natura in radice creacionis fusilium humiditate, que super omnes est humiditates, est expectans ignis calorem. <Er>go et nos cum simili cerate humiditate necessario expedit. In nullis autem rebus melius et possibilis et propinquus hec humiditas cerativa invenitur, quam in hiis videlicet sulphure et arsenico propinque, propinquus autem et melius in argento vivo.

Fol. 51^r (*rechte Spalte*)

Si enim volumus medicinam ex illo creare, tunc necesse est fetulenciam sue terreitatis mundare, ne lividum in proiectione creat colorem et ipsius aqueitatem fugitivam delere.

Fol. 52^v (*linke Spalte*)

Quod vero ipsum sulphur sit tingens, patet per hoc: ammixtum argento vivo ipsum in colorem transformat rubeum.

Fol. 53^v (*linke Spalte*)

Hoc autem manifestum est et illi probatum, qui utriusque fixionis illius expertus est usque ad illius consummacionem.

Fol. 54^r (*linke Spalte*)

Quia aut cum tota sui substancia ab igne recedit, aut cum tota in illo permanet stans notatur in eo necessario perfeccionis causa. Laudetur igitur benedictus et gloriosus deus altissimus, qui creavit illud et dedit illi substanciam et substancie proprietates, quas non contigit ullam ex rebus in natura possi-

NvK verbessert rei facionem in reiterationem

Zeigehand

Schlangenlinie und Zeigehand

Über dem Text:

Nota hic, quod in mercurio duo sunt: terra scilicet et aqua. Terra debet mundari a fetulencia, aqua a fugacitate

Zeigehand

Nota quomodo medicina seu lapis est pars <mercurii>¹⁶

Schlangenlinie

Schlangenlinie

Schlangenlinie und Zeigehand

¹⁶ *NvK benutzt hier das alchemistische Zeichen ☿ für Quecksilber*

dere, ut in illa possit inveniri hoc perfectionis secretum. Per artificium aliquod, quod in illo invenimus, potencia propinqua. Ipsum enim est, quod ignem superat et ab eo non superatur, sed in illo amicitiam quiescit congaudens.

Fol. 54^v (rechte Spalte)

Studeas igitur in tuis operibus, argentum vivum in commixtione superare et si per se solum argentum vivum perficere poteris, preciosissime perfectionis indagator eris et eius qua nature vincit opus. Mundare enim poteris intime et optime ad quod natura non pervenit.

doppelte Schlangenlinie

Fol. 54^v (rechte Spalte)

Ex predictis igitur sermonibus relinquitur duplicem facere in corporibus sulphureitatem, unam quidem in profunditate argenti vivi, conclusam in principio sue mixtionis alteri supervenientem, quarum cum labore tolli

Zeigefinger

*NvK (?) verbessert unter d.Z. alteri in alteram
NvK verbessert quarum in quam*

Fol. 55^r (linke Spalte)

Si igitur diximus corpora calcinatione mundari, intelligas utique a terrea substancia, que non in radice sue nature fuit unita, quoniam unitam mundare per ignis ingenium non est possibile nisi adveniat argenti vivi medicina, occultans et contemperans illam aut illam de commixto seperans.

Nota und Schlangenlinie

Fol. 55^r (linke Spalte)

Ideoque cum eis elevare poteris aut cum elevacione per argenti vivi commixtionem quam narravimus. Argentum enim vivum tenet, quod sue nature est, alterum vero respuit.

Ausrufezeichen und Zeigehand

Fol. 55^r (rechte Spalte)

quod signum est sulphuris non fixi, et quia flammam < non facit >, non putes illud fixum

non facit von NvK am Rand ergänzt

58^r (rechte Spalte)

cum duplicis forma generis imperfectionis corpora contingat mirabilia mollia, videlicet et non ignibilia ut saturnus et iupiter

mirabilia von NvK (?) verbessert in mineralia

Fol. 59^r (linke Spalte)

et una essencia

una ü.d.Z. aufgelöst

Fol. 59^r (rechte Spalte)

Hoc autem per medicinam ex illo creatam perficitur.

Nota

Cum enim argentum vivum in medicina preparatum per nostrum artificium sit mundatum et in substantiam purissimam et fulgidissimam sit redactum, proiectum super diminuta a perfectione corpora illustrabit et sua fixatione perficiet.

Fol. 62^r (*linke Spalte*)

Ideoque cum in rebus ceteris exquirentes non invenimus invencione nostra rem aliam magis quam argentum vivum corporum naturis amicari; per hoc opus nostrum in illo impendentes reperimus ipsum esse veram alterabilium medicinam in complemento cum alteratione vera et peculiosa non modice.

Fol. 62^r (*rechte Spalte*)

Hoc autem non fit nisi subtilietur ultime cum preparatione determinata et certa in capitulo.

Fol. 62^v (*rechte Spalte*)

Et non permanet similiter eius impressio, nisi figuratur nec illustratur, nisi fulgidissima ex illo eliciatur substantia cum sui modi ingenio et modo sue preparationis per ignem congruum; et non prestat perfusionem perfectam nisi in illius fixatione adhibeatur cautela talis, ut cum sufficiencia fuerit sue humiditatis proportionalitas secundum exigenciam eius, que queritur fusionis. Per hoc igitur patet, quod oportet, ut ipsius talis amministretur preparacio et fulgidissima et mundissima ex illo creatur substantia.

Fol. 62^v (*linke Spalte*)

Et est scilicet, ut si quis per hunc corpora fusionis dure mollificare, in principio sue creacionis lentus adhibeatur ignis.

Fol. 63^v (*rechte Spalte*)

Oportet quod argentum vivum sit mundatum et in substantiam purissimam et fulgidissimam redactum

Schlangenlinie

Zeigefinger

Ausrufezeichen

Nota! Oportet, quod fulgidissima ex mercurio eliciatur substantia et quod preparacio fiat per ignem congruum, qui non destruat humiditatem; et in ignis administratione artifex se exercere debet.

Nota!

Schlangenlinie

Schlangenlinie

in ceracione lentus ignis. *NvK* verbessert ü.d.Z. creacionis in ceracionis

Über der Spalte:

Zeigefinger

Adtende, quod medicina primi ordinis ex solo mercurio componitur. Sic et secundi et tercii ordinis. Unde differencia est solum in preparatione. Si igitur figis mercurium et facis illum per sublimacionem ut hic intrantem tingit et non convertit. Si igitur convertere debet ut illa, que tercii ordinis est medicina. Tunc

Fol. 63^v (*rechte Spalte*)

Aliter autem similiter super argentum vivum precipitatum, tociens sublimetur argentum vivum in natura propria, quousque in illa figatur et fusionem prestat. Dehinc enim super veneris substantiam prohiatur (!) dealbat enim peculiose.

Fol. 66^v (*linke Spalte*)

Et si vis ad lunare secundum ordinem tibi promissum exercitatum te redere, prepara illud cum modis huius magisterii notis, quorum intencio est, ut puram ex illo substantiam divides et partem quandam figas, partem vero ad cerandum obmitte et sic totum magisterium prosequendo, donec compleas, tempta illius fusionem; si subito funderit, in duris perfecta est, in mollibus vero e contra. Hec enim medicina super unumquodque imperfectorum proiecta, in lunare corpus perfectum mutat.

Fol. 67^r (*rechte Spalte*)

Fol. 67^r (*rechte Spalte*)

Cum igitur non inveniamus aliquid illi magis convenire quam ipsum, quod sue nature est; ideo per hoc ex <is>timamus cum eo medicinam illius complere et ingeniari. Formam <medicine> illius per ingenia prestare, et est scilicet, ut preparetur cum modis suis iam dictis cum diurnitatis et laboris instancia, qua omnis illius subtilis substantia et purissima alba quidem in luna, citrina autem in sole semper habeatur perfecte. Et hoc quidem non

requiritur alia preparacio, secundum quod substantiam puram elicias et perficias

*Doppelte Schlangenlinie
Randzeichen*

Notal
Dicit puram ex illo substantiam divides et figas et cum alia parte ceras

Schlangenlinie

Über dem Text:

Si recte advertis, intentio veri esse, quod ex argento vivo duplex substantia elicitur, alba et citrina; et perficitur per purissimum argentum vivum; et ita sunt omnia in uno. Nam est argentum vivum pura substantia, et ex illa elicitur substantia alba. Et similiter citrina et substantia, que remanet, ex qua extracte sunt priores dicte substantie. Est argentum vivum purissima substantia, per quam perficiuntur elicite.

Schlangenlinie

medicine ü.d.Z. ergänzt von
NvK(?)

creet am Rand ergänzt
natura ü.d.Z. ergänzt (NvK?)
Ausrufezeichen

completur, ut citrinam creet sine commixtione rei
tingentis illud; que nota est vere natura. Dehinc
vero cum purissimi argenti vivi substancia hac per-
ficiatur, cum huius magisterii operis medicina, que
maxime argento vivo adhereat et fundatur facillime
et illud coagulet, convertet enim hoc in solificum et
lunificum verum cum preparacione illius physica.
Sed ex quibus maxime hec argenti vivi substancia
elici possit, solet queri

Fol. 67^r (*rechte Spalte*)

Est autem tam quidem in corporibus quam in ipsius
argenti vivi substancia lapidis preciosi indagatur
medicina.

Fol. 68^r (*linke Spalte*)

Differencia tamen inter hanc et illa lunarem scilicet
et solarem est hec, quod solaris medicina sulfur
quidem in se continet, illa vera non. Est hic ordo
tercius, qui maioris operis ordo appellatur.

Fol. 68^r (*rechte Spalte*)

Primum igitur amministracionis modum lunaris
medicines narremus, et est, ut accipias, lapidem illius
notum et separacionis modum illius purissimam
partem divides et seorsum ponas

Fol. 68^r (*rechte Spalte*)

Sic igitur iste ordo reiterando solvetur, quousque il-
lius maior figatur quantitas.

Fol. 68^v (*linke Spalte*)

Dehinc vero servate partis non fixe cum huius terre
parte administrate quantitatem per ingeniorum sub-
tilem coniunge modum per minima.

Fol. 68^v (*linke Spalte*)

Cum igitur elevata fuerit figatur totum

Fol. 69^r (*linke Spalte*)

argentum vivum mutet in infinitum solificum et
unum lunificum

Fol. 74^v (*linke Spalte*)

Ex reiteracione igitur huius gradus tercii medicina
resultat bonitatis alteracionis multiplicacio.

Supra dixit vere reperitur

Schlangenlinie am linken Rand

Nota

Zeigefinger

in corporibus *am Rand ergänzt*
von NuK (?)

Doppelte Schlangenlinie

Zeigehand

solvetur am Rand verbessert in
servetur (von NuK?)

Schlangenlinie
Nota! huius terre

figatur totum verändert v.a.H. in
reiteretur illius. (Der Kopist hat
eine Zeile verwechselt)

unum von NuK (?) verbessert in
verum

Hinter igitur am Rand ergänzt
preparacionis

Hs. C 16

I. Ein Provenienzvermerk fehlt. Nach einer Notiz des Bearbeiters des *hs. Brixener Bibliothekskataloges* (Andreas Bergmann, 1898) wahrscheinlich aus dem Besitz des *NvK*, jedoch ohne nähere Begründung. Knappe Beschreibung des Codex bei P. O. KRISTELLER, *Iter Italicum* I,37. Dabei übernimmt Kristeller die von A. Bergmann geäußerte Vermutung¹. AC I,1, Nr. 298.

Flüchtige Kursive aus der 1. Hälfte des 15. Jhs. Im hinteren Teil der Handschrift starke Wasserschäden.

II. 299 Fol., 230 x 340 mm, Papier, 35-44 Zeilen, wechselnd. Wasserzeichen: Dreiberg mit Kreuz, BRIQUET 11 803. Moderne Foliierung von 1 - 299. Wenige Randglossen von einer Hand aus der Mitte des 15. Jhs.

Die Hs. enthält Akten und Briefe des Baseler Konzils aus den Jahren 1436 - 1439, die fast alle in den einschlägigen Quellenwerken ediert sind.

III.1. Fol. 47^r - 56^r [Aeneas Silvius an Petrus de Noxeto]

Basel, 1437 Juni 21.

Fol. 51^r: Nachdem Aeneas Silvius die wichtigsten Anhänger der Legatenpartei genannt hat, fährt er fort: *et nescio qui teutones accedunt; precipue tamen industrie inter inter Almanos Nicolaus de Cusa, quo censetur homo in omni genere literarum tritus.* Druck: R. WOLKAN, *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini* I, FRA 51, S. 58-76, Nr. 24, hier S. 65 AC I,2, Nr. 298.

III.2. Fol. 81^v - 82^v [Conclusio concilii Basiliensis super reformationem Calendarii]

Nach Angabe von A. Bergmann, dem sich P. O. KRISTELLER, *Iter Italicum* I,37 anschließt, von *NvK*. Das trifft nicht zu, sondern es handelt sich um das Baseler Dekret *Saluberrimas ordinaciones quas patres*. Vgl. dazu oben die Ausführungen zu Hs. B 5.

Der Codex stammt entgegen der Annahme von A. Bergmann nicht von *NvK*. Es gibt auch keine Spuren, die auf eine Benutzung durch *NvK* hinweisen könnten². Da das Hochstift Brixen bis 1446 treu dem Baseler Konzil anhing, ist es wahrscheinlich, daß diese Sammlung von *Basiliensia* bereits unter einem der Vorgänger des *Cusanus* nach Brixen gelangte.

Hs. D 4

I. Provenienzvermerk (auf dem von der Innenseite des Vorderdeckels gelösten Pergamentblatt): *Melchior episcopus Brixinensis*. Eine Beschreibung des Codex:

¹ Die Vermutung Kristellers wird auch übernommen von C. BIANCA, *La Biblioteca Romana* 678f., Anm. 27.

² In der Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals zu Bernkastel-Kues befinden sich mehrere Codices mit Baseler Konzilsakten, von denen mit Sicherheit Cod. Cus. 166 und 168 aus dem unmittelbaren Besitz des Kardinals stammen.

H.J. HERMANN, Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften I, 26f., Nr. 26.

II. 333 Fol., Papier, 210 x 305 mm. Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange mit Blume und Schlange (BRIQUET, Les Filigranes IV, Nr. 14861, Süddeutschland, 1450 - 1470); Ochsenkopf mit Blume auf Faden und Schlangelinie (ähnlich: BRIQUET Nr. 14862; PICCARD, Findbuch II, 3, Nr. XII, 645-646). Tintenschema. Gotische Buchschrift des 15. Jhs., Tiroler Arbeit, doppelspaltig beschrieben. Kunstvolle Initiale mit reichverschlungenem Akanthusblattwerk in blau, rosa, purpur und grau. Vor Fol. 1 kleineres Pergamentdoppelblatt: Fol. A, 170 x 220 mm, ursprünglich Teil des Umschlages. Die Handschrift wurde 1980/81 in Praglia restauriert. Dabei wurden von den Innenseiten des Vorder- und Rückendeckels zwei Pergamenturkunden herausgelöst, jetzt Fol. 0 und Fol. 333a. Mehrere neue Vorsatz- und Nachschußblätter.

Weinroter Ledereinband des 15. Jhs. mit zwei Lederschließen. Je vier Messingknöpfe.

III.1. Fol. 0 [Urkundenfragment]

Ein unbekannter Exekutor urkundet betr. der Provision eines gewissen Caspar¹ mit einem Kanonikat in Innichen. Ca. 1450 - 1460.

III.2. Fol. A1^r - A2^v [Fragment eines astrologischen Textes]

Liber lune. Liber solis.

III.3. Fol. 1^r - 333^v [Heinrich von Gorkum: Quaestiones in Summam Sancti Thomae]

Inc. (Fol. 1^r): Quia quidam predilecti consodales spiritu sacre doctrine comparande afflati.

Diese im 15. Jh. verbreitete, didaktisch vortreffliche Einführung in Pars I, I/II, II/II und III der Summa Theologiae² ist hier anonym überliefert und enthält: Prima secundae; Secunda secundae; Tertia pars. A.G. WEILER, Heinrich von Gorkum († 1431) (Einsiedeln 1962) 89f.; 130-137. FRIEDRICH STEGMÜLLER, Repertorium commentariorum in sententias Petri Lombardi I (Würzburg 1947) 150. Beiden Verfassern blieb die Brixener Hs. unbekannt.

III.4. Fol. 333a [Nikolaus von Kues an Johannes Ebner]

1452 Mai 8, Brixen.

Or., Pergamentblatt, von der Innenseite des Rückdeckels gelöst. Löcher zur Befesti-

¹ Der Texte des Fragmentes, - Anfang und Ende sowie die linke Hälfte wurden abgeschnitten -, ist nur noch in Teilen zu entziffern. In dem vermutlichen Zeitraum ist in Innichen nur Caspar Kammerer belegt, gest. 1455. DIE HEIMAT, Blätter für tirolische Heimatkunde, Jhg. 1912/13, 193.

² Vgl. RUDOLF HAUBST, Die Rezeption und Wirkungsgeschichte des Thomas von Aquin im 15. Jh., besonders im Umkreis des Nikolaus von Kues, in: Phil. und Theol. 49 (1974) 257.

gung der Siegelschnur. Schrift teilweise durch Leim verwischt³. Hand des Peter von Erkelenz. Dorsalvermerk: Rta Bast < onia >⁴.

NuK, Legat und Bischof von Brixen, verleiht Johannes Ebner, Pfarrer von Seekirchen, Diözese Salzburg, das Privileg, sich einen Beichtvater wählen zu dürfen, dem bestimmte Vollmachten eingeräumt werden.

Nicolaus, miseracione divina tituli sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie prebyter cardinalis, per Alamaniam et nonnulla alia regna ac provincias apostolice sedis legatus, episcopus Brixinensis, dilecto nobis in Christo Johanni Ebner⁵ rectori parochialis ecclesie in Seekirchen, Saltzburgensis diocesis, salutem in domino.

In anime tue remedium salutare devocioni tue auctoritate legacionis nostre, qua fungimur, tenore presencium concedimus facultatem, ut liceat tibi ydoneum et discretum presbyterum in confessorem eligere, qui super peccatis omnibus, que sibi confiteberis nisi talia sunt, propter que sedes apostolica merito fuerit consulenda, auctoritate predicta tibi provideat de absolucionis debite beneficio et penitencia salutari hinc quoad vixeris, quociens fuerit oportum. Vota vero peregrinationis et abstinentie, si qua emisisti, que commode servare non poteris, ultramarino beatorum Petri et Pauli atque Jacobi apostolorum votis dumtaxat exceptis, idem confessor commutet tibi, semel dumtaxat, in alia opera pietatis. Datum in civitate nostra Brixinensi sub nostro sigillo die octava mensis Maii, anno a nativitate domini millesimoquadringentesimoquinquagesimosecundo, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno sexto.

Hs. E 15

I. Die *Sammelhandschrift, meist pastoraltheologischen Inhalts, stammt aus dem Augustiner-Chorherrenstift Wengen in Ulm.*

Fol. 214^r: Item in hoc libro manipulum curatorum comparavit frater Caspar decanus¹ in Insula Ulme pro utilitate fratrum. Reliqua vero illic posita manu

³ Teile der Schrift sind als Negativabdruck auf der Innenseite des hinteren Holzdeckels sichtbar.

⁴ Johannes von Bastogne, bis 1455 Familiar des NuK.

⁵ Wahrscheinlich der Brixener Dombherr Magister Johannes Ebner. Vgl. zu diesem: LEO SANTIFALLER, Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Schlern-Schriften 7 (Innsbruck 1924) 298f. NuK verleiht einen Tag später (1452 Mai 9, Brixen) der Pfarrkirche St. Peter zu Seekirchen 100 Tage Ablass. Die Urkunde trägt auf der Rückseite den gleichzeitigen Vermerk: Indulgentie pro ecclesia in Seekirchen perpetue per magistrum Johannem Ebner plebanum ibidem. Or.: SEEKIRCHEN, Pfarrarchiv. Regest (ohne die Dorsalnotiz): F. MARTIN, Salzburger Archivberichte I (1944) Nr. 449. Die Pfarre wurde im Spätmittelalter fast regelmäßig von Vikaren betreut. Als Pfründeninhaber tauchen häufiger Kanoniker auf, so von Salzburg, Passau oder Regensburg. Vgl. ANDREAS RADAUER (Hrsg.), Rupert in Seekirchen, 300 Jahre Kollegiatstift, o.J. (ca. 1986) 45.

¹ Caspar Steinmaier, am 16.X.1489 zum Dekan des Kollegiatstiftes gewählt. Er ist noch zu Beginn des 16. Jhs. im Stift nachweisbar. M. KUEN, Wenga sive informatio historica V, 2, S. 372.

propria scripsit dominus Conradus de Blintheim², prepositus prefati monasterii. *Spätere Exlibris*: (Fol. 214^r) Gregorius Ebner 1591³; (Fol. 2^r) Christoph Ebner me possidet⁴. (Fol. 2^r, *am unteren Rand*): Antonii Crosini⁵.

Innenseite Vorderdeckel: Bibliotheksstempel Priesterseminar Brixen, 19. Jh. Verschiedene ältere Signaturen.

II. *Der Codex besteht aus zwei Teilen, die vermutlich kurz nach 1492 durch den Dekan Caspar <Steinmaier> zusammengefügt wurden.*

1. *Fol. 2-100: Inkunabel: Manipulus curatorum, <1492>. Titelblatt fehlt. Brixener Signatur: Inkunabel 308.*

2. *Fol. 101-214, 150 x 210 mm, Papier. Mehrere Hände von der Mitte des 15. bis Anfang 16. Jhs. Kapitelüberschriften, Initialen und Anstriche in rubro. Einfach ausgeschmückte Initialen.*

Wasserzeichen nur schwer zu bestimmen: Fol. 124, 127-130, 133, 135-150: Löwe, Kopf nach hinten, mit Krone (ähnlich PICCARD, Findbuch XV, Nr. 1800) Fol. 132: Löwe, Kopf nach hinten, mit Krone (ähnlich PICCARD, Findbuch XV, Nr. 1807); Fol. 109-122: Ochsenkopf.

Brauner Ledereinband des 16. Jhs., Messingkanten, Schließen.

Fol. 1^r Inhaltsangabe von der Hand des Caspar <Steinmaier>.

Fol. 1^v Unbeholzene Zeichnung: Hund mit Knochen.

² *Konrad von Blindheim, zum Propst gewählt 1445, stirbt am 6. III. 1464. Kuen sieht in ihm den Schöpfer der Stiftsbibliothek. M. KUEN, Wenga sive informatio historica V, 2, S. 351; 361f.; MAX ERNST, Wengenkloster und Wengenkirche in Ulm, in: Ulm Oberschwaben, Mitt. des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben 30 (Ulm 1937) 102f., ohne jedoch neues Material vorzulegen. HANS E. SPECKER, Das Augustinerchorherrenstift St. Michael zu den Wengen, in: Kirchen u. Klöster in Ulm (Ulm 1979) 67f.; 83.*

³ *Gregor und Christoph Ebner, Brüder, werden 1589 zu Priestern geweiht. In einer Urk., ausgestellt vom Neustifter Dekan Simon Raiffer, verpflichtet sich das Chorherrenstift Neustift, für die Weibe der beiden Brüder den Tischtitel zu stellen. Hier ist möglicherweise auch die Verbindung zum Augustinerchorherrenstift Wengen zu suchen, da beide Konvente rege Verbindungen unterhielten. BRIXEN, BA, OA, 1589 o.M. 22.*

⁴ *Christoph Ebner ist 1612 und 1613 als Chorherr im Kollegiatstift ULF im Kreuzgang zu Brixen belegt. BRIXEN, BA, OA, 1612 X 28; 1613 I 4.*

⁵ *Antonius Crosinus, ab 1610 im Besitz einer Brixener Domherrenpfürnde, von 1647 - 1663 dann Bischof von Brixen, scheint den Codex von den Brüdern Ebner erworben und nach seinem Tod der bischöflichen Bibliothek überlassen zu haben. Crosinus, hochgebildet, Dr. theol. und Dr. iur. utr., wurde selbst literarisch tätig und verfasste u.a. eine Instructio pro confessariis. Vielleicht rührte daher sein Interesse an der vorliegenden Hs. Vgl. F.A. SINNACHER, Nachrichten von dem Leben einiger heiliger oder frommer Bischöfe und Priester des Bistums Brixen, I, Brixen 1814, 13-14. KARL WOLFSGRUBER, Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in der Neuzeit, Schlern-Schriften 80 (Innsbruck 1951) 143f. JOSEF GELMI, Kirchengeschichte Tirols (Innsbruck 1986) 151.*

Michael Kuen rühmt die literarischen Interessen des Caspar Steinmaier und führt den Codex unter den von Dekan Caspar für das Stift erworbenen Büchern an⁶.

Die ersten Blätter der Handschrift (Fol. 101-107) weisen starke Spuren von Feuchtigkeitseinwirkung auf. Man darf daher annehmen, daß der 2. Teil des Codex vor der Vereinigung mit der Inkunabel selbstständig existierte.

Durchlaufende Foliozählung (Inkunabel und Hs.) aus dem 19. Jh.

III.1 Fol. 1 - 100 [Inkunabel: Guido de Monte Rochen, Manipulus curatorum]

Titelblatt fehlt. Druck: <Henricus Quentell> Köln, 1492 IX 28 (Fol. 100^r: Hec insuper exarata sunt in sancta civitate Colon., anno domini Mccccxcii, in vigilia Hieronymi). HAIN 8203; D. REICHLING, Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium Bibliographicum, Additiones et Emendationes V (München 1909) 135⁷.

Fol. 100^v leer.

III.2. Fol. 101^r - 104^r [Modus confitendi]

Inc. (Fol. 101^r): Peccata mortalia. Domine, peccavi

Expl. (Fol. 104^r): et ego peto vos propter deum, ut detis michi veniam omnium peccatorum meorum.

III.3. Fol. 104^v - 105^r [Muster eines Sündenbekenntnisses]

Inc. (Fol. 104^v): Ego peccavi per decem precepta dei mei.

Expl. (Fol. 105^r): tociens concupivi res proximi mei.

Fol. 105^v-107^v leer.

III.4. Fol. 108^r - 122^v [De confessione: Qualis esse debeat confessio. Lateinisch/deutsch]

Fol. 108^r Überschrift in rubro: Hic continetur de confessione, scilicet qualis esse debeat ...

Inc. (Fol. 108^r): Quia circa confessionem sacramentalem faciendam.

Expl. (Fol. 113^v): qui habet aures audiendi audiat et intelligat.

Inc. (Fol. 113^v in rubro): Dyß ist von rew vnd von beicht vnd buß ... Es sint vil menschen, die ir beicht.

Expl. (Fol. 122^v): nach seinem pesten vermugen on geverd, des helff vns Ihesus, Marien sun. Amen!

⁶ Subscriptos libros fere omnes temporibus suis ... comparavit d. Caspar Decanus: ... Manipulum sacerdotum. Unter den von Kuen zusammengestellten Titeln überwiegen Werke, die der praktischen Seelsorge dienen. M. KUEN, Wenga sive informatio historica V, 2, S. 375.

⁷ Der Manipulus curatorum, war ein im späten Mittelalter weit verbreitetes Handbuch für Geistliche. REICHLING (a.a.O., Suppl., S. LXf.) führt nicht weniger als 22 Drucke für die Zeit von 1471 - 1500 an. Das Werk wurde ca. 1300 von dem französischen Theologen Guido de Monte Rochen (de Montrocher) verfaßt. Vgl. H. SANTIAGO OTERO, Guido de Monte Roterio y el Manipulus Curatorum, in: Proceedings of the Fifth International Congress of Medieval Law (Rom, Città del Vaticano 1980) 259ff.

Nach Fol. 122 wurden 10 Blätter herausgetrennt: nach dem alten Inhaltsverzeichnis des Caspar <Steinmaier> Fol. 1^r: Distinctiones peccatorum.

Fol. 123 leer.

III.5. Fol. 123^v - 132^f [Exzerpte eines Mauricius aus Nikolaus von Kues „De visione dei“ mit Erläuterungen]

Inc. (Fol. 123^v): Eykona media producta secundum quosdam.

Expl. (Fol. 132^f): Quid igitur morior⁸. Trahe me ad te, domine, quia nemo pervenire poterit ad te nisi ad te tractus. Trahe igitur, ut tecum et in te semper beatificus requiescam. Explicite copulatum Mauricii ex libro Nicolai cardinalis sancti Petri ad vincula, Brixinensis⁹ episcopi „De visione dei“.

Der Bearbeiter des Textes, Mauricius¹⁰, fügt den durchweg wörtlichen Exzerpten aus „De visione dei“, die im Umfang stark differieren, Überschriften bei. Dabei wird die Kapiteleinteilung des Cusanus beibehalten. Den Auszügen stellt er jeweils in Form eines Lehrgedichtes zusammenfassende Erläuterungen voran. Auch in diese „Verse“ werden vom Verfasser Termini und Zitate aus dem Originaltext eingeflochten. Im 2. Teil des Traktates, etwa ab Kap. 15, werden die Exzerpte kürzer und sind vielfach ganz durch knappe Zusammenfassungen ersetzt. Um die Arbeitsweise des Mauricius zu demonstrieren, werden im folgenden die Praefatio, die man als Definition des Begriffes „Eykona“ ansehen könnte¹¹, und die ersten drei Kapitel dem Text von „De visione dei“ in einer Konkordanz gegenübergestellt¹². Auffällig ist dabei die Zählung: Capitulum primum erscheint zweimal. Wörtliche Übernahmen aus „De visione dei“ sind durch das Druckbild (Unterstreichung) hervorgehoben. Da in der Brixener Handschrift Überschriften und kommentierender Text des Mauricius sich deutlich durch die Schriftgröße absetzen, wird auch im Druck durch die Verwendung von Fettdruck dieser Eigentümlichkeit der Vorlage Rechnung getragen. Vgl. Abb. 2.

Die Kapitelzählungen, Initialen und vereinzelt Überschriften in rubro.

⁸ Alle bekannten Hss. haben moror.

⁹ Vor Brixinensis del. brixis.

¹⁰ Die Identität des Bearbeiters Mauricius konnte bisher nicht ermittelt werden. Er lebte jedenfalls nicht im Stift Wengen/Ulm, da in dem lückenlosen Verzeichnis der Konventualen, das Kuen mitteilt, ein Mauricius nicht erscheint. Ist er identisch mit Mauricius von Landau, der damals theologische Lehrgedichte in Hexametern verfasste? Vgl. F.W. WORSTBROCK in: Verfasserlexikon VI (1987) 200-201 mit Literaturangaben.

¹¹ Zur „vera icona“ und der figura cuncta videntis vgl. die Ausführungen von A. STOCK, Die Rolle der „Icona dei“ in der Spekulation „De visione dei“, in: MFCG 18 (1989) 50ff. Lag dem Bearbeiter eine Abschrift des Werkes mit dem Zusatztitel „De Icona“ vor, wie er uns in Clm 14 213 überliefert ist? Vgl. auch J. HOPKINS, Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism 18f.

¹² Der Text folgt der Ausgabe von JASPER HOPKINS, Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism, 2. Auflage (Minneapolis 1988) 118-122. Ergänzend wurde die Kapiteleinteilung, die P. Wilpert seinem Nachdruck der Straßburger Ausgabe beifügt, übernommen.

Fol. 123^v: [Praefatio des Mauritius]
Eykona media producta secundum
quosdam au <t> eykona media cor-
repta est ymago artificialiter facta, vi-
dens cuncta et habens diversas proprie-
tates, sicut hic metrice¹³ ponitur. Per
quas proprietates nobis cognitae aliqua-
liter licet indirecte manuducimur ad
habendum de deo noticiam aliqualem.

[S. 118] Capitulum I

Quod perfectio apparentiae verificatur de
deo perfectissimo

Primo loco praesupponendum esse censeo,
nihil posse apparere circa visum eiconae dei,
quin verius sit in vero visu dei. Deus
etenim, qui est summus ipsa omnis perfec-
tionis et maior quam cogitari possit,
„theos“ ob hoc dicitur, quia omnia intue-
tur. Quare, si visus pictus apparere potest in
imagine simul omnia et singula inspiciens,
cum hoc sit perfectionis visus, non poterit
veritati minus convenire veraciter, quam ei-
conae seu apparentiae appaerent. Si enim
visus unus est acutior alio in nobis, et unus
vix propinqua alius vero distantiora discer-
nit, et alius tarde alius citius attingit obiec-
tum, nihil haesitationis est absolutum vi-
sum, a quo omnis visus videntium, excellere
omnem acutiem, omnem cleritatem et vir-
tutem omnem omnium videntium actu et
qui videntes fieri possunt.

[Fol. 124^r] Capitulum primum

Quod perfectio apparentiae verificatur de
deo perfectissime.

Primo autem presupponendum esse cen-
seo nihil posse apparere¹⁴ circa visum ey-
kone dei, quin verius in vero visu dei.
Deus enim est summus¹⁵ ipsa omnis per-
fectionis et maior quam cogitari possit.
„Theos“¹⁶ ab hoc dicitur, quia omnia in-
tuetur. Quare si visus pictus apparere po-
test in ymagine simul omnia et singula in-
spiciens, cum hoc sit perfectionis visus,
non poterit veritati convenire veraciter
pocius quam eykone seu apparentiae ap-
paerent.

(*In rubro*): Sequuntur proprietates ey-
kone.

Eykona formetur, que singula contuea-
tur;

Cuilibet astant <i>um videbitur solo
videri,

Omnes in simul atque singulos illa tue-
tur,

Nec oriens visum occidentis capit ul-
lum.

Stanti in orienti non videtur, quod eykona
respiciat stantem in occidente.

¹³ Der kommentierende Text des Mauritius ist mit Ausnahme der Praefatio und der Überschriften als Lehrgedicht in Hexametern abgefaßt. Dabei setzt sich der Verfasser über die Regeln der klassischen Metrik und Prosodie hinweg. Während z.B. der 1. Vers (Eykona formetur ...) korrekt gebaut ist, wird im 2. Vers nicht nur die unklassische Form astantum benutzt, sondern es müßte auch solo gelesen werden, obwohl klassisch die Quantität des End- o zwingend lang ist.

¹⁴ Nach apparere del. cuncta.

¹⁵ Im Text summiltas.

¹⁶ Vor „theos“ del. t.

Si enim inspexero ad abstractum visum, quem mente absolvi ab omnibus oculis et organis atque consideravero quomodo ille visus abstractus in contracto esse suo, prout videntes per ipsum visum vident, est ad tempus et plagas mundi, ad obiecta singularia, et ceteras conditiones tales contractus, ac quod abstractus visus ab his est conditionibus similiter abstractus et absolutus, bene capio de essentia visus non esse ut plus unum quam aliud respiciat obiectum, licet comitetur visum in contracto esse quod, dum respicit unum, non possit respicere aliud aut absolute omnia.

Deus autem, ut est verus incontractus visus, non est minor quam [S. 120] de abstracto visu per intellectum concipi potest, sed impropotionaliter perfectior. Quare apparentia visus eiconae minus potest accedere ad summitatem excellentiae visus absoluti quam conceptus. Id igitur quod in imagine illa apparet, excellenter in visu esse absoluto non est haesitandum.

En orientem se vertentem sequitur illa. Mutet se oriens et pergit illa cum illo. Nulli videtur quod hec cum altero movetur.

Ast contrarijs illa motibus ecce movetur.

Quaternatim mota singula loca motus dat.

Visus eykone movetur ad omnes plagas mundi.

Videtur cuilibet, quod solus ipse curatur.

Visus eykone adeo diligenter respicit quemlibet, quod cuilibet videtur, quod ipsum solum respiciat. [Fol. 124^v]

Nulli videtur curam alterius esse.

Minimi creati curam gerit ut universi.

Patet vim in visu eykone omnia intuenti, quod deus habet ita diligentissimam curam minime creature quasi maxime et tocius universi.

Capitulum primum.

Eykone quod visus intrat plus clare divinus.

Omnia tuetur theos, ideo nominetur divus.¹⁷

Eykone si visus cuncta videat mage¹⁸

Abstracto visu el¹⁹ visus clarior extat.

¹⁷ *Auf nominetur folgt in der Zeile noch divus, das jedoch mit einem Bogen in die darüberliegende Zeile eingefügt werden soll. Offensichtlich war es aus metrischen Gründen als Alternative zu divinus gedacht.*

¹⁸ *Adv. anstatt magis.*

¹⁹ *El. Synonym für Elochim und Yahweh, vermutlich prämosaischen Ursprungs, wird in diesem Sinne häufiger in den Psalmen, bei Isaias und dem Buch Job gebraucht. Es ist als Appellativum für ‚Gott schlechthin‘ in allen semitischen Sprachen zu finden. Die Verwendung des Wortes als Synonym für deus scheint im Mittelalter ungewöhnlich zu sein. Bei LUDWIG TRAUBE, Nomina sacra (München 1907) finden sich keine Belege. Andererseits erlaubt die isolierte Formel El nicht den Schluß, daß der Bearbeiter Mauricius über vertiefte Hebräischkenntnisse verfügte. Denn zwei im späten Mittelalter verbreitete Werke führen El als Synonym für deus an: Hieronymus, ep. 25, ad Marcellum, wo er El als primum nomen dei definiert. Dann Isidor von Sevilla, Etym 7, 1, 3. Auch NuK kannte den hebräischen Gottesnamen El und zitiert ihn bereits in Sermo I (Koch Nr. 19), <1430>: hinc sibi apud Judaeos ‚El‘ nomen dedit. h. XVI, Sermo I,3 mit entsprechenden Quellenangaben. Desgl. Sermo XX,9 (Koch Nr. 14) vom 1.1.1440. Weitere Hinweise bei MATTHIAS THIEL, Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters (Spoleto 1973) 75f.; 197. Zu El vgl. OTTO EISSFELDT, El and Yahweh, in: Journal of Semitic Studies, 1 (Manchester 1956)*

Capitulum II

Visus absolutus complectitur omnes modos

Advertas, post haec, visum variari in videntibus ex varietate contractionis eius. Nam sequitur visus noster organi et animi passionis. Unde iam videt aliquis amorose et laete, post dolorose et iracunde, iam pueriliter post viriliter, deinde seriose et seniliter. Visus autem absolutus ab omni contractione simul et semel omnes et singulos videndi modos complectitur, quasi adaequatissima visuum omnium mensura et exemplar verissimum. Sine enim absoluto visu non potest esse visus contractus. Complectitur autem in se omnes videndi modos, et ita omnes quod singulos, et manet ab omni varietate penitus absolutus. Sunt enim in absoluto visu omnes contractionum modi videndi incontracte. Omnis enim contractio est in absoluto, quia absoluta visio est contractio contractionum. Contractio enim est incontractibilis. Coincidit igitur simplicissima contractio cum absoluto. Sine autem contractione nihil contrahitur. Sic absoluta visio in omni visu est, quia per ipsam est omnis contracta visio et sine ea penitus esse nequit.

Visus mente abstractus ab omnibus oculis et organis in suo contracto esse est ad omnes plagas mundi et singula obiecta indifferenter intentus. Deus autem existens verus et incontractus visus in infinitum est perfectior; ideo perfectissime singula in-tuetur.

Capitulum secundum

Visus mis²⁰ varius, el visus universalis.

Visus noster sequitur organi et anime passionis, quia iam aliquis videt lete iam triste iam pueriliter, iam viriliter; sed divinus visus absolutus singulos modos videndi complectitur quasi mensura omnium visuum et exemplar <i>um.

Abs<que> absoluto visu contractio nulla.

Sine absoluto visu non potest esse vi<s>us contractus, quia visus absolutus complectitur in se omnes et singulos modos videndi, manens penitus absolutus. [Fol. 125^r] Omnes contractus in absoluto modi sunt.

In absoluto visu sunt omnes contractionum modi videndi incontracte, nam visus divinus incontractus est.

In visu tracto stat absolutio visus.

Et est absoluta visio in omni visu contracto; quia omnis contracta visio est per ipsam visionem absolutam.

Est soluta visio tracta trahibilis non.

Est igitur visio absoluta contractio incontractibilis.

Sic coincidit cum soluto tractio simpl<icissim>a²¹.

Coincidit igitur simplicissima contractio cum absoluto; sine enim absoluto visu non est visus contractus ut supra.

27; HARTMUT GESSE, Der Name Gottes im Alten Testament, in: HEINRICH VON STIENCRON, Der Name Gottes (Düsseldorf 1975) 83f.

²⁰ *Mis und im weiteren Verlauf des Textes* tis werden vom Verfasser aus metrischen Gründen für *meus*, *a, um* und *tuus*, *a, um* gebraucht. Möglicherweise kannte er auch die altlateinischen Formen *mis*, *tis*. Das würde aber Kenntnis der römischen Grammatiker voraussetzen, etwa Priscian oder Servius mit seinen Scholien zu Vergil.

²¹ *Aus metrischen Gründen im Text* *simplicia*, statt des auch von *NvK* verwendeten *simplicissima*.

Quod quae de deo dicuntur realiter non differunt

Consequenter attendas, omnia quae de deo dicuntur, realiter ob summam dei simplicitatem non posse differre, licet nos secundum alias et alias rationes, alia et alia vocabula deo attribuamus. Deus autem, cum sit ratio absoluta omnium formabilium rationum, in se omnium rationes complicit. Unde quamvis deo visum, auditum, gustum, odoratum, tactum, sensum, rationem, et intellectum, et talia attribuamus secundum alias et alias cuiuslibet vocabuli significationum rationes, tamen in ipso videre non est aliud ab audire et gustare et odorare et tangere et sentire et intelligere. Et ita tota theologia in circulo posita dicitur, quia unum attributorum affirmatur de alio. Et habere dei est esse eius, et movere est stare, et currere est quiescere, et ita de reliquis attributis. Sic licet nos alia ratione attribuamus ei movere et alia stare, et currere est quiescere, et ita de reliquis attributis. Sic licet nos alia ratione attribuamus ei movere et alia stare, tamen quia ipse est absoluta ratio, in qua omnis alteritas est unitas et omnis diversitas identitas, tunc rationum diversitas, quae non est identitas ipsa, prout nos diversitatem concipimus, in deo esse nequit.

Capitulum tercium.

El simpli²² dictis non diferencia datur.

Omnia que de²³ deo dicuntur, ob summam dei simplicitatem nullatenus differunt, licet nos secundum alios et alias rationes alia et alia deo vocabula tribuamus. Implicat omnium formabilium el rationes.

Deus autem, cum sit ratio absoluta omnium formabilium rationum, in se omnium rationes implicat.

Varia si damus el nomina, sunt tamen unum.

Quamvis deo visum, auditum et talia attribuamus, tamen in ipso deo videre non est aliud ob audire et gustare et sentire et intelligere.

Circulo divino qui esto: sto, vado, curro.

Tota igitur theologia dicitur posita in circulo, quia quodlibet attributorum affirmatur de quolibet alio, nam habere dei est esse eius et currere est quiescere et ita de [Fol. 125^v] reliquis attributis.

Alteritas, unitas, diversitas ydemptitatis est²⁴.

Licet nos alia ratione attribuamus ei movere et alia stare, tamen quia ipsa est absoluta ratio, in qua omnis alteritas est unitas et omnis diversitas in eo est ydemptitas²⁵. Ideo in deo nequit esse diversitas, que non est ydemptitas, prout nos concipimus diversitatem.

Die Exzerpte haben für die Textgeschichte von „De visione dei“ nur einen begrenzten Wert²⁶, einmal bedingt durch die Kürze der wörtlichen Auszüge, dann,

²² Aus metrischen Gründen anstatt simpliciter.

²³ de verbessert aus deo.

²⁴ est ü.d.Z. ergänzt.

²⁵ ydemptitas verbessert aus ydemptitatis.

²⁶ 1986 konnten die Herausgeber von „De visione dei“ 26 Hss. für die kritische Textgestaltung heranzuziehen: K. REINHARDT, Eine bisher unbekannte Handschrift mit Werken des Nikolaus von Kues in der Kapitelsbibliothek von Toledo, in: MFCG 17 (1986) 106. Inzwischen sind zwei weitere Hs. bekannt geworden: 1. MINNEAPOLIS, Department

weil der Bearbeiter aus syntaktischen Gründen häufiger Veränderungen vornehmen mußte. Nicht selten ist der Übergang von wörtlichem Zitat zur Paraphrase gleitend, wie sich aus der Synopse ablesen läßt²⁷. Dennoch ist es möglich, die Vorlage unseres Bearbeiters der Textfamilie Y zuzuordnen, der sogenannten „Tegernseer Textgruppe“²⁸. Diese Annahme wird durch eine Reihe eindeutiger Übereinstimmungen untermauert. So schreibt unser Autor in Kap. 3 (s.o. 89) zusammen mit zwei Tegernseer Hss.²⁹ in se omnium rationes implicat statt der sonst überlieferten Lesart „complicat“. Noch gewichtiger ist das mit der Textfamilie Y gemeinsame Homoioteleuton in Kap. 6 (Fol. 127^r): tuam amorosiozem. Qui te indignanter inspicit, reperiet similitur faciem tuam talem³⁰. In Kap. 12 (Fol. 129^r) schreibt der Bearbeiter Mauricius: Quam diu concipio creatorem creabilis statt der Lesart: creatorem creabilem. Aus den Kap. 24 und 25 lassen sich weitere Belege zusammenstellen, die für die Nähe zur Handschriftenfamilie Y sprechen.

Schwieriger ist die Frage zu beantworten, mit welchen Intentionen Mauricius „De visione dei“ exzerpierte und zusammenfaßte: Wollte er die abstrakten Gedankengänge des Cusanus für weniger gebildete Seelsorger aufschließen? Bearbeitete er den Traktat als Vorlage für Predigten? Sollten die Auszüge Material für eine christologische Vorlesung abgeben? Diente ihm die Auseinandersetzung mit dem Text einfach nur als Hilfe, Vademezum zur mystischen Vertiefung in das Geheimnis Gottes? Der Überlieferungskontext scheint für erstere Annahme zu sprechen³¹.

Die Exzerpte mit ihrem kommentierenden und zusammenfassenden Text sind ein willkommenes Zeugnis für die Wirkungsgeschichte des NuK. Sie zeigen, wie die

of Spezial Collections, Wilsons Library, University of Minnesota Z 1993 N5 19/00, p. 1-87 (Abschrift von Druck). Vgl. J. HOPKINS, Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism 104.

2. AUGSBURG, Staats- und Stadtbibliothek 8° Cod. 99, Fol. 167^r-227^r. Diese aus der Abtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg stammende Hs. wurde 1472 geschrieben. Vgl. ROLF SCHMIDT, Reichenau und St. Gallen, Vorträge und Forschungen, Sonderband 33 (Sigmaringen 1985) 76; J. HOPKINS, Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism 393. Auf eine früher in der Kartause Aggsbach aufbewahrte Abschrift von „De visione dei“ weist H. ROSSMANN hin: Die Geschichte der Kartause Aggsbach bei Melk in Niederösterreich, Analecta Carthusiana 29 (Salzburg 1976) 360; J. HOPKINS, a.a.O.105.

²⁷ Herrn P. Dr. Martin Bodewig o.f.m. sei herzlich gedankt für Rat und Hilfe bei der Zuordnung der Exzerpte zu einer bestimmten Textfamilie.

²⁸ Zu dieser Gruppe sind insgesamt 13 Hss. zu rechnen. Vgl. das Hss.-Verzeichnis bei HOPKINS, Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism 101-105, das jedoch nicht alle der 13 Codices anführt.

²⁹ MÜNCHEN, StB, Clm 17247; 18592.

³⁰ J. HOPKINS, a.a.O. 136. Das 2. nur in der Textfamilie Y nachweisbare Homoioteleiton in Kap. 22 kann nicht herangezogen werden, da der Bearbeiter Kap. 22 nicht exzerpierte.

³¹ Die in der Hs. zusammengestellten Texte zeigen, daß der Codex für die Seelsorgepraxis bestimmt war.

Schriften des Kardinals bereits sehr früh³² auf ein mehr als akademisches Interesse stießen und in die theologische Praxis umgesetzt wurden.

Fol. 132^v - 133^v leer.

Nach dem Inhaltsverzeichnis auf Fol. 1^r müsste jetzt folgen: Epistola Dyonisii de morte apostolorum Petri et Pauli. Dieser Text fehlt³³.

III.6. Fol. 134^r - 148^r [Franciscus Diedus: Vita Sancti Rochi]

Inc. (Fol. 134^r): Etsi de Rocho, cuius vitam scripturi sumus.

Expl. (Fol. 148^r): supplicacionibus divine clemencie munera consequamur. Amen!

Der venezianische Politiker, Jurist und Philosoph verfaßte seine grundlegende Vita des Hl. Rochus 1478³⁴.

Druck: ACTA Ss, Aug. III, 399-407. *Vgl. auch* BIBLIOTHECA HAGIOGRAPHICA LATINA II (Brüssel 1900) 1055f., Nr. 7273 *mit Angaben über weitere Drucke.*

III.7. Fol. 148^r - 149^r [Epistula Petri Ludovici Maldurae in commendationem vitae S. Rochi]

Inc. (Fol. 148^r) Magnifico Francisco Diedo ... Quamquam bonorum operum est proprium.

Expl. (Fol. 148^v/149^r): quo plus gratie ponderis et fidei apud mortales habiture forent. Vale, [Fol. 149^r] senatorii ordinis decus et bonorum arcium hospes ac columen.

Drucke: Brescia 1479; ACTA Ss Aug. III. 394-395. *Vgl. BIBLIOTHECA HAGIOGRAPHICA LATINA II (Brüssel 1900) 1055f.*

III.8. Fol. 149^v - 150^r [De Sancto Rocho ad missam Introitus]

Inc. (Fol. 149^v): Congratulemur omnes in domino diem beati Ro <c> hi.

Expl. (Fol. 150^r): quod ad gaudia celestia perducant. Per dominum <etc.> .

Die hier angeführten Texte sind nicht identisch mit ACTA Ss III, 389-391.

III.9. Fol. 150^v [Carmina divi Rochi]

Inc. (Fol. 150^v): Vota ferunt alii sacratis.

Expl. (Fol. 150^v): que sibi vota deus.

Fol. 151^r - 152^v leer.

III.10. Fol. 153^r - 168^v [Arbor consanguinitatis et affinitatis]

Inc. (Fol. 153^r): Notandum est circa arborem consanguinitatis.

Expl. (Fol. 156^v): que non excedit quartum gradum cum Petrucio.

³² Die Bearbeitung von „De visione dei“ muß vor 1464, dem Sterbejahr des Konrad von Blindheim, erfolgt sein. Die Formulierung des Kolophons läßt desgleichen den Schluß zu, daß NoK noch lebte.

³³ Nach Fol. 132 wurden mindestens 6 Folia herausgerissen.

³⁴ Das genaue Datum Fol. 135^r: Brescia 1478 VI 1. Zu Francesco Diedo: GILBERT TOURNOY, Francesco Diedo, Venetian Humanist and Politician of the Quattrocento, in: Humanistica Louvanicusia 19 (1970) 201-234; MARGRET L. KING, Venetian Humanism in an age of patrician dominance (Princeton 1986) 361f.

Inc. (Fol. 159^r): Notandum est circa arborem affinitatis.

Expl. (Fol. 168^v): quia iusto matrimonio est factus, ut patet in figura presenti.
1430.

Kunstvoll ausgeführte Zeichnungen von Stammbäumen: Fol. 160^v; 161^r; 162^r; 164^v; 165^r; 165^v; 166^r; 166^v; 167^r; 168^r; 168^v.

Fol. 158^{r-v}: *Doppelblatt, eingefaltet, mit koloriertem Schema der Verwandtschaftsverhältnisse.*

Fol. 157^{r-v}: und 163^{r-v} leer.

III.11. Fol. 169^r [Drei Rätsel zu Verwandtschaftsverhältnissen]

Inc. (Fol. 169^r): Item intrarent duo ad me et essent carnales fratres.

Expl. (Fol. 169^r): alterius scilicet avi filii etc.

Fol. 169^v leer.

III.12. Fol. 170^r - 193^v [Algorismus: Verschiedene Abhandlungen zur Arithmetik]

Inc. (Fol. 170^r): Assit in principio sancta Maria meo. Omnia que a primeva rerum origine processerunt.

Expl. (Fol. 193^v): medias binas sociata. Explicit.

Fol. 184^v *Kolophon*: Laus sit trinitati. Anno d. M^occcc^oxxviii finitus est iste liber circa festum Barbare beate virginis [1429 XII 4].

Zahlreiche umfangreiche Marginalien von einer Hand aus der Mitte des 15. Jhs.
Fol. 186^r *Zeichnung eines Rechenbrettes.* Fol. 194^r - 195^v leer

III.13. Fol. 196^{r-v} [Computus ecclesiasticus]

Inc. (Fol. 196^r): Cisio Janus Epi Erhart.

Expl. (Fol. 196^v): Nat Steph Jo Pu Thome Sil.

Fol. 197^{r-v} leer.

III.14. Fol. 198^r - 212^v [Calendarium in Hexametern mit kommentierendem Text von anderer Hand]

Inc. (Fol. 198^r): Iste liber, cuius subiectum.

Expl. (Fol. 212^v): ante situacionem et quedam post, ut patet per versus.

Fol. 209^r *Kolophon*: 1430. Et sic finitus est primus liber. Deo gracias! Nunc incipit secundus liber pro tempore in futuro in festo Ascensionis. [1430 V 25].

III.15. Fol. 213^{r-v} [Verschiedene Rezepte]

Inc. (Fol. 213^r): Wantzen zue vertreiben nimb von hanf stingel.

Expl. (Fol. 213^v): aber si ist nur so lang guot [...] ist.

Fol. 213^{r-v} wurden im 17. Jh. nachgetragen.

Fol. 214^r: *Exlibris* des Gregorius Ebner.

Fol. 214^v: *Kolophon.* Vgl. oben S. 82f. Der Rest der Seite ist leer.

Hs. R 1

I. *Provenienzvermerk* (Fol. 2^v): Melchior d.g.episcopus Brixinensis. Eine knappe Beschreibung des Kodex durch Andreas Bergmann im handschriftlichen

Bibliothekskatalog in Brixen. Hinweise auf die Hs. bei Artur Landgraf¹ und später bei JOSEF KOCH, Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten 35, Anm. 2.

II. 233 Fol., 130 x 180 mm, Pergament südlicher Provenienz, zweiseitig beschrieben von wenigstens zwei Händen des 14. Jhs., 40-46 Zeilen. Regelmäßige gotische Buchschrift. Überschriften sowie einfache Initialen und Anstriche in rubro.

Eine ältere und eine jüngere Foliierung bzw. Paginierung. Bleistiftzählung aus dem 19. Jh. Im folgenden wird die spätere Foliierung am unteren Rand benutzt.

Fol. 1^{r-v}, Fol. 3^r sowie Fol. 230^f-233^v drei Inhaltsverzeichnisse von drei verschiedenen Händen und aus verschiedenen Perioden stammend, alphabetisch nach Stichworten bzw. nach Themen geordnet, jeweils auf die ältere Foliierung am oberen Rand bezogen. Das jüngste Inhaltsverzeichnis (Fol. 230^f-233^v) bricht Fol. 233^v ab mit dem Buchstaben S. Randglossen von verschiedenen Händen über die ganze Handschrift verteilt, überwiegend vom Verfasser des 3. Inhaltsverzeichnisses (Fol. 230^f-233^v) in einer unregelmäßigen Bastarda des späten 14. Jhs. Dabei werden die im Index angeführten Themen lediglich auf der betreffenden Seite am Rand oder unter dem Text ausgeworfen².

Fol. 3^v (16. Jh.): Aldobrandini.

Schweinsledereinband des späten Mittelalters; Schließen abgerissen.

III.1. Fol. 4^r - 195^r [Aldobrandinus de Tuscanella: Sermones de tempore und Sermones de sanctis]

Fol. 4^r in rubro: Incipiunt sermones fratris Aldrouandini de Tuscanella ordinis predicatorum. Dominica prima in adventu.

Inc. (Fol. 4^r): Hora est iam nos de sompno surgere <Röm. 13.11>. Est enim apud nos³.

Expl. (Fol. 195^r): 3^o premium exaltationis, idest amice ascendere superius <Luc 10.14>⁴.

Fol. 196^{r-v} leer.

III.2. Fol. 197^r - 229^r [Nicolaus von Gorran: Sermones de tempore et de quadragesima]⁵

Fol. 197^r: In synodo.

¹ A. LANDGRAF, Rezension von: JOSEF KOCH, Cusanus-Texte I. Predigten 2./5., in: PhJ 51 (Fulda 1938) 390f.

² Beispiel: Inhaltsverzeichnis (Fol. 232^v): Nomen dei: quomodo nominari potest 22. Marginalie Fol. 25^r (ältere Foliierung 22^r): Nomen dei: quomodo nominari potest deus.

³ SCHNEYER, Repertorium I,252, Nr. 387. Das Incipit weicht erheblich von dem bei Schneyer angeführten Text ab.

⁴ Die Predigt unter dem Motto Redde, quod debes <Matth. 18.28> fehlt bei Schneyer.

⁵ Diese und die folgenden Predigten werden in der Hs. noch als Sermones des Aldobrandini de Tuscanella geführt. Erst Fol. 209^r finden wir in rubro die Überschrift: Sermones secundum fratrem Nicolaum de Gorra de ordine Predicatorum, magistrum in theologia. Es folgt dort die Predigt: Feria quarta in caput ieiunii. Convertimini ad me in toto corde ...

Inc. (Fol. 197^r): Mundati sunt sacerdotes et levite <2. Esr. 11.30>⁶.

Expl. (Fol. 229^r): qui simul ascendunt cum eo⁷.

III.3. Fol. 229^v [De visitatione]⁸

Inc. (Fol. 229^v): In visitatione. Propter veritatem et mansuetudinem et iusticiam.

Expl. (Fol. 229^v): nesciat sinistra tua quid faciat dextra tua <Matth. 6.3>.

III.4. Fol. 234^r [Rezept zur Herstellung von Tinte]

Inc. (Fol. 234^r, *Innenseite Rückdeckel*): Ad faciendum bonum incaustum. Accipe i lbr. galle mediocriter pulverizate⁹.

Der Kodex wird erstmals im Zusammenhang mit NuK erwähnt von A. Landgraf 1938 in seiner Besprechung von J. KOCH, Predigten I,2/5¹⁰ und, diesem folgend, von Josef Koch 1940 und 1942¹¹. Damals äußerten Landgraf und Koch die Vermutung, der Kardinal habe die Brixener Handschrift benutzt, und J. Koch hielt es sogar für möglich, ohne allerdings die Hs. selbst eingesehen zu haben, daß die Randbemerkungen von der Hand des Cusanus stammen könnten. An gleicher Stelle machte er jedoch darauf aufmerksam, daß NuK erst ab März 1452¹² Aldobrandinus in seinen Predigten zitiert.

Wie vielfältig die Anregungen waren, die Nikolaus durch Aldobrandinus von Tuscanella empfing, wies J. Koch bereits in seinen ersten Predigteditionen eindrucksvoll nach¹³. Dabei reicht der Charakter der „Benutzung“ von lockerer Anlehnung bis zu wörtlicher Übernahme. Später konnte dann M. Bodewig in seiner Untersuchung der Hs. 205 der Abtei Subiaco die Beobachtungen zur Arbeitsweise des Kardinals vertiefen¹⁴. R. Haubst machte jüngst darauf aufmerksam, daß die Beschäftigung des

Sicut hostium materiale <Is. 45.22>, SCHNEYER, Repertorium 4, 258, Nr. 58. Offensichtlich liegt ein Fehler des Kopisten vor, dadurch zu erklären, daß in der Hs. sowohl Fol. 195^r als auch Fol. 208^v ein Faszikel endete.

⁶ SCHNEYER, Repertorium 4,315, Nr. 906.

⁷ *Der Text bricht ab.* SCHNEYER, Repertorium 4,262, Nr. 108.

⁸ *Entwurf einer Predigt (?) zur Eröffnung einer Visitation, dreigliedert unter den Stichworten: Visitationis modus; visitationis affectus; visitationis status. Nachgetragen von einer Hand des beginnenden 15. Jhs.*

⁹ *Nachgetragen von einer Hand des frühen 15. Jhs.*

¹⁰ *Vgl. Anm. 1.*

¹¹ J. KOCH, Die Auslegung des Vaterunsers 206; DERS., Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten 35 mit Anm. 2.

¹² J. KOCH, Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten 35.

¹³ J. KOCH, Vier Predigten im Geiste Eckharts 55ff. *J. Koch geht dort ausführlicher auf die Breslauer Hs. I F 724 ein, die ebenfalls mit der Predigt Hora est iam nos de sompno surgere beginnt.* DERS., Die Auslegung des Vaterunsers 7; 122ff.; 205f.

¹⁴ MARTIN BODEWIG, Die Predigten des Nikolaus von Kues im Kodex 205 (CCI) der Benediktinerabtei Subiaco, in: MFCG 10 (Mainz 1973) 112ff.

Cusanus mit dem Predigtwerk des Aldobrandinus besonders deutlich in den Sermones der Jahre 1455 bis 1457 nachzuweisen ist¹⁵.

Was liegt also näher als die Annahme, NvK habe in seiner Brixener Bibliothek über ein Exemplar der Sermones de tempore und der Sermones de Sanctis des Aldobrandinus von Tuscanella verfügt und daß uns dieser Codex in der Brixener Hs. R 1 wiederbegegnet, zumal weder im Inventar von Vicenza¹⁶ noch unter den Handschriften in Bernkastel-Kues, Brüssel und London die Sermones des Aldobrandinus zu finden sind.

In der Tat ist die Brixener Hs. für die Überlieferungsgeschichte des Aldobrandinus von besonderem Wert. Denn sie enthält weit mehr Predigtentwürfe, nämlich 120, als Schneyer bisher in seiner Übersicht erfassen konnte¹⁷. Bei wenigstens 36 der Predigtentwürfe des Aldobrandinus läßt sich, wie H. Pauli feststellen konnte, eine Benutzung durch NvK nachweisen¹⁸.

Dennoch reichen die angeführten Kriterien nicht aus, um einen eindeutigen Nachweis zu führen, daß die Brixener Hs. R 1 die Aldobrandinus-Handschrift des NvK gewesen ist.

Für eine Benutzung des Codex - oder einer Abschrift, die NvK sich von der Hs. R 1 anfertigen ließ - könnte sprechen, daß alle Anlehnungen an die Sermones de tempore des Aldobrandinus, die sich in den Predigten des NvK nachweisen lassen, in unserer Hs. R 1 zu verifizieren sind. Zudem finden wir einige der von Cusanus zitierten Aldobrandinus-Predigten bisher nur in der Brixener Hs. überliefert¹⁹; sie fehlen im Verzeichnis von Schneyer.

Auch die Reihenfolge der Benutzung und deren Auswahl könnten auf die Hs. R 1 hinweisen²⁰. Als gewichtiges Indiz darf außerdem gelten, daß NvK Aldobrandinus in der Schreibweise des Brixener Codex zitiert, nämlich Aldrouandinus de

¹⁵ RUDOLF HAUBST, Zu den für die kritische Edition der Cusanus-Predigten noch offenen Datierungsproblemen, in: MFCG 17 (Mainz 1986) 71f.

¹⁶ G. MANTESE, Ein notarielles Inventar von Büchern und Wertgegenständen aus dem Nachlass des Nikolaus von Kues, in: MFCG 2 (Mainz 1962) 85ff. Oder verbirgt sich hinter der scheinbar rätselhaften Position: Item Gesta Romane ecclesie contra Aldebrandum (a.a.O. 96, Nr. 23) ein Mißverständnis? Denkebar wäre auch die Lesung Hildebrandum.

¹⁷ JOHANNES BAPTIST SCHNEYER, Repertorium der lat. Sermones des Mittelalters, BGPhThMA Bd. 43,1 (Münster 1969) 222ff. Die Brixener Hs. war Schneyer entgangen.

¹⁸ Herrn H. Pauli vom Institut für Cusanus-Forschung an der Universität Trier sei an dieser Stelle für seinen Rat und seine Hilfe herzlich gedankt.

¹⁹ Darunter befinden sich die Predigt vom 12. März 1452 (Koch Nr. 121) sowie nach den Untersuchungen von H. Pauli 7 weitere Sermones.

²⁰ Vgl. Predigt Nr. 208 (Koch), wo NvK bemerkt: Frater Aldovandinus de Tuscanella tres fecit sermones in hac die. Es sind die drei Predigten in Hs. R 1, Fol. 128^r, während Schneyer 7 Predigten zum 3. Adventssonntag anführt, nicht jedoch die 3. der von NvK zitierten. Vgl. H. Pauli, S. 176. Ähnliches gilt für Sermo 212 (Koch)

Tuscanella ordinis predicatorum²¹, obgleich die Lesart Aldrobrandinus auch aus anderen Hss. belegt ist²².

Gegen eine Benutzung der Handschrift spricht, daß sich im Codex keinerlei Spuren finden, die auf eine direkte Benutzung durch den Kardinal schließen ließen²³, also Exlibris, Marginalien, Interlinearglossen. Es gibt auch keine Randglossen von anderen Händen des späten 15. Jhs.²⁴. Andererseits wissen wir, daß NvK die Gewohnheit hatte, „Spuren“ in seinen Büchern zu hinterlassen, besonders wenn er sich, wie in diesem Falle, über Jahre hindurch intensiv und beständig mit den Texten auseinandersetzte.

Hinzu kommt, daß mindestens fünf der von Cusanus benutzten Aldobrandinus-Predigten, - sie gehören zu den Sermones de Sanctis -, in der Brixener Hs. R 1 fehlen²⁵. Das würde bedeuten, daß NvK neben der Hs. R 1 eine weitere Sammlung von Predigten des Dominikaners besaß oder benutzen konnte.

Wie lassen sich diese Widersprüche erklären?

Mehrere Antworten sind denkbar!

1. NvK erwarb die Hs. R 1 während der Legationsreise, benutzte sie erstmals am 12. März 1452 bei seiner Predigt in Koblenz und ließ sie später in Brixen zurück, vielleicht auch, weil er, wie oben angedeutet, noch eine weitere Aldobrandinus-Handschrift besaß, vielleicht, weil er in der Zwischenzeit den Codex verliehen oder gar verschenkt hatte.

2. Der Kardinal fand die Handschrift in Brixen vor, möglicherweise im Besitz eines der Kanoniker oder Ortspriester. Er entlieh die Handschrift, um sie für seine Predigtwürfe auszuwerten, sah aber, da die Handschrift nicht sein Eigentum war,

²¹ KOCH, Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten Nr. 115; 187; 208; 254; 261; 265.

²² Die Schreibweise war auch für NvK nicht festgelegt. So wird Aldobrandinus in Predigt Nr. 250 (Koch) zu Aldrovingus. Vgl. dazu J. KOCH, Vier Predigten im Geiste Eckharts 56, Anm. 2; 63ff.; 65 mit Anm. 1. Vgl. auch die Beispiele bei: TOMMASO KÄPPELI, La tradizione manoscritta delle opere di Aldobrandino da Toscanella, in: AFP 8 (1938) 166ff.; 188f.

²³ Der einzige Hinweis, der allenfalls als von NvK stammend gedeutet werden könnte, ist ein singuläres Ausrufezeichen mit einem nota Fol. 222^r. Es steht hier neben dem Satz: Voluntas enim paciendi non tantum erat hominum, sed etiam dei. Es handelt sich um die Predigt des Nikolaus von Gorran unter dem Motto: Sanguis Christi, qui per spiritum sanctum semet ipsum obtulit <Hebr. 9,14>, (SCHNEYER IV, 260, Nr. 79) NvK predigte zu diesem Bibelwort am 3. April 1457 (Koch Nr. 273), jedoch lassen sich keine direkten Anklänge an den Text des Nikolaus von Gorran finden. Das Zeichen, auch der Tinte nach zu einem späteren Zeitpunkt (15. Jh.?) eingefügt, gleicht den Signa, denen wir bei NvK häufiger begegnen, z.B. in der Brixener Hs. B 21, Fol. 47^v; 62^r; 63^v oder auch in Cod. Cus. 184, dort u.a. Fol. 1^v; 2^r; 2^v; 7^r; 15^r.

²⁴ Die Glossen stammen von wenigstens zwei Händen, einer etwa gleichzeitigen, sowie einer jüngeren vom Ende des 14. - Anfang des 15. Jhs. Von der 2. Hand, einer flüchtigen, ungelinkten Kursive, wurde auch ein Inhaltsverzeichnis angelegt.

²⁵ J. KOCH, Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten Nr. 247; Nr. 250.

von Marginalien etc. ab. Daneben verfügte er über eine weitere Sammlung mit Predigten des Aldobrandinus von Tuscanella, ein Umstand, der zugleich die Berufung auf Aldobrandinus in der Koblenzer Predigt vom 12. März 1452 (Koch Nr. 115) erklären würde. In diesem Codex hätte Nikolaus dann auch die Anregungen zu den Predigten vom 1. und 30. November 1456 (Koch Nr. 247 und Nr. 250) gefunden.

3. NvK verfügte bereits vor der Ankunft in seinem Bistum über eine Postille mit Predigten des Aldobrandinus von Tuscanella, eine bisher noch nicht wiederentdeckte Handschrift, die dem Brixener Codex R 1 sehr nahe stand und das Predigtwerk des Dominikaners umfassender überlieferte, als dies in den uns durch Schneyer bekannten Handschriften der Fall ist. Die Hs. R 1 würde demnach nicht in direkter Verbindung zu NvK stehen. Denn in diesem Zusammenhang sollte nicht vergessen werden, daß das Werk des Aldobrandinus von Tuscanella im späten Mittelalter weite Verbreitung fand und in vielen Bibliotheken stand.

4. Auf eine weitere mögliche Antwort machte mich R. Haubst aufmerksam: NvK arbeitete nicht direkt mit dem Codex R 1, sondern fertigte selbst oder ließ sich durch andere für den täglichen Gebrauch eine Exzerptensammlung anlegen. Einem solchen „Zwischenschritt“ begegnen wir bei Cusanus beispielsweise in den Lull-Exzerpten des Cod. Cus. 83 oder in den Thomas- und Proklos-Auszügen des Straßburger Codicillus 84²⁶. Ferner erwähnt er in seinen frühen Predigtaufzeichnungen wiederholt einen *parvus tuus libellus*, aus dem er Anregungen übernahm. Diese Hypothese würde auch erklären, warum sich in der Hs. R 1 keine Glossen von der Hand des Kardinals finden.

Es bleibt bei Mutmaßungen, und eine gesicherte Entscheidung scheint mir bei unserem gegenwärtigen Kenntnisstand noch verfrüht. Andererseits bin ich mir bewußt, daß fehlende Marginalien, die gewichtig gegen eine Cusanus-Provenienz sprechen können, allein kein hinreichender Beweis sind, Besitz oder Benutzung der Handschrift durch NvK auszuschließen.

Obwohl daher eine abschließende Antwort nicht gegeben werden konnte, behält der Codex, weil er das Werk des Aldobrandinus in bisher unbekannter Vollständigkeit überliefert, für die kritische Edition der Predigten des Kardinals und die Suche nach deren Quellen seine große Bedeutung.

Literaturverzeichnis*

BIANCA, CONCETTA, *La biblioteca Romana di Niccolò Cusano: Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel quattrocento*. Littera Antiqua 3, Rom, Città del Vaticano 1983, 669-708.

²⁶ R. HAUBST, Die Thomas- und Proklos-Exzerpte des „Nicolaus Trevirensis“ in Codicillus Straßburg 84, in: MFCG 1 (1961) 17ff.

* Verzeichnet werden nur mehrfach zitierte und in den Anmerkungen abgekürzte Titel.

- DARMSTAEDTER, ERNST, *Die Alchemie des Geber*, Berlin 1922.
- DIEPGEN, PAUL, *Studien zu Arnald von Villanova*, in: Archiv zur Geschichte der Medizin 3, Leipzig 1910, 115-130; 188-196; 369-396.
- GANZENMÜLLER, W., *Die Alchemie im Mittelalter*, Paderborn 1938.
- HERMANN, HERMANN JULIUS, *Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich*, 1. Bd.: *Die illuminierten Handschriften in Tirol*, Leipzig 1905.
- HISTOIRE LITTERAIRE DE LA FRANCE, Bd. XXVIII, Paris 1881.
- HOPKINS, J., *Nicholas of Cusa's dialectical Mysticism*, 2. Auflage, Minneapolis 1988.
- KOCH, JOSEF, *Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen, Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten*. Cusanus-Texte I,7. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-histor.Klasse, 1941/42, 1. Abhandlung, Heidelberg 1942.
- KOCH, JOSEF: *Vier Predigten im Geiste Eckharts*. Cusanus-Texte I,2/5. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-histor.Klasse, 1936/37, 2. Abhandlung, Heidelberg 1937.
- KOCH, JOSEF: *Die Auslegung des Vaterunser in vier Predigten*. Cusanus-Texte I,6. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-Histor.Klasse, Jahrgang 1938/39, 4. Abhandlung, Heidelberg 1940.
- KRISTELLER, PAUL OSKAR, *Iter Italicum I*, 2. Auflage, London-Leiden 1965.
- KUEN, MICHAEL: *Wenga sive informatio historica de exempti Collegii Sancti Archangeli Michaelis ad Insulas Wengenses*, Ulm 1766.
- MANGET, JOHANN JACOB, *Bibliotheca Chemica curiosa*, Bd. 1 + 2, Genf 1702.
- MARX, J., *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues*, Trier 1905
- MONFASANI, JOHN: *Collectanea Trapezuntiana. Texts, Documents and Bibliographies of George of Trebizond*. Medieval & Renaissance Texts & Studies, Vol. 25, Binghampton, New York 1984.
- OBRIST, BARBARA, *Die Alchemie in der mittelalterlichen Gesellschaft*, in: Die Alchemie in der europäischen Kultur und Wissenschaftsgeschichte, Wiesbaden 1986.
- QUETIF, JACOBUS u. ECHARD, JACOBUS, *Scriptores Ordinis Praedicatorum recensiti*, Bd. I, Paris 1719; Bd. II, Paris 1721.
- SANTIFALLER, LEO, *Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter*. Schlern-Schriften 7, Innsbruck 1924.
- SANTINELLO, GIOVANNI, *Glosse di mano del Cusano alla Repubblica di Platone*, in: Rinascimento 20, 1969, 117-145.
- SCHNEYER, JOHANNES BAPTIST: *Repertorium der lateinischen Sermones des Mittelalters I ff.*, Münster 1969 ff. (Beiträge zur Geschichte der Phil. und Theol. des Mittelalters, Bd. 43).

- SINGER, WALEY, DOROTHEA, *Catalogue of Latin and Vernacular Manuscripts in Great Britain and Ireland dating from before the XVI Century*, I-III, Brüssel 1928-1931.
- THORNDIKE, LYNN, *A History of Magic and Experimental Science* Bd. II-V, New York 1947-1953.
- THORNDIKE, LYNN and KIBRE PEARL, *A Catalogue of incipits of mediaeval scientific Writings in Latin*, London 1963.
- WEYER, JOST, *Der Alchemist im lateinischen Mittelalter* (13.-15. Jahrhundert), in: Schmauderer, E., *Der Chemiker im Wandel der Zeiten*, Weinheim 1973, 11-42.
- ZETZNER, LAZARUS, *Theatrum Chemicum*, I-VI, Straßburg 1659-1661.